Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 126 — Memel, Mittwoch, den 2. Juni 1926 — 78. Jahrgang

Der Abschied der christlichen Demokraten

Von
J. Jermain, Kowno

Die letzten Regierungshandlungen der christlichen Demokraten erinnern an eine Armee in Kriegszeiten, die, in Feindesland eingefallen, zum Rückzuge gezwungen ist und auf dem Rückwege das heimgesuchte Land ausplündert und ihm obendrein noch allerhand sonstigen Schaden zufügt. Was denn anderes soll es bedeuten, daß die christlich-demokratische Regierung jetzt vor ihrem Abgang verschiedenen Rechtsorganisationen Geldunterstützungen aus der Staatskasse zuweisen läßt, die in Hunderttausende gehen, und viele von den bei den letzten Wahlen durchgefallenen früheren Seimabgeordneten sowie auch andere Personen der Rechtsparteien in aller Eile ohne Not und Nutzen jetzt in hohe Aemter mit gutem Gehalt eingesetzt werden. Ueberhaupt zeichnet sich die letzte Regierungszeit der christlichen Demokraten durch eine verdächtige Ueberstürzung aus. In eiligem Tempo hat die christlich-demokratische Seimmehrheit gerade vor Schluß der letzten Seimsession eine **Abänderung des Wahlgesetzes zum Landtag des Memelgebiets** angenommen, ohne zu bedenken, daß diese Abänderung der Memeler Konvention widerspricht. Ebenso rasch hat man die Kirchenprovinz Litauen errichtet, ohne vorher die Volksvertretung hierüber befragt oder auch nur die Kommission für auswärtige Angelegenheiten hiervon unterrichtet zu haben. Und ebenso schnell hat Landwirtschaftsminister Krupawizius jetzt, also kurz vor dem Zusammentritt des neugewählten Seims und der Bildung einer neuen Regierung, Ausführungsbestimmungen zum Statut der Landwirtschaftskammer erlassen und diese am 27. Mai neu eröffnet, ohne sich zu sagen, daß es doch richtiger und praktischer wäre, die Ausführungsbestimmungen zum Statut der Landwirtschaftskammer und ihre Eröffnung erst der kommenden Regierung zu überlassen, die aus der Seimmehrheit hervorgeht und somit das Vertrauen der Mehrheit des Landes auf ihrer Seite hat. Von Rechts wegen und aus Gründen des Taktes hätte sich die christlich-demokratische Regierung nach den Wahlen aktiver Regierungshandlungen enthalten sollen, da sie das Vertrauen des Landes nicht mehr hatte. Die christlichen Demokraten kümmerten sich aber wenig um Recht und Takt. Dies haben sie während der ganzen Zeit ihrer Herrschaft immer wieder bewiesen.

Das Statut der Landwirtschaftskammer hat seinerzeit im Parlament lebhafte Debatten hervorgerufen. Die Oppositionsparteien, namentlich die Volkssozialisten, hatten Amendements vorgeschlagen, die bezweckten, den landwirtschaftlichen Charakter der Landwirtschaftskammer mehr hervortreten zu lassen. Diese Amendements wurden aber abgelehnt und das Statut in der Form angenommen, wie es die christlich-demokratische Seimmehrheit haben wollte. In seiner jetzigen Form besagt das Statut in seinen Hauptpunkten kurz folgendes: Die Landwirtschaftskammer ist eine öffentliche Institution zur Hebung der Landwirtschaft und zur Vertretung ihrer Interessen. In der Landwirtschaftskammer sind die öffentlichen Organisationen vertreten, die sich die Hebung der Landwirtschaftskultur angelegen sein lassen, sowie Organisationen oder Privatunternehmen, die Industrie oder Handel mit Landwirtschaftsprodukten treiben. Die Zusammensetzung der Landwirtschaftskammer, die Zahl ihrer Mitglieder und den Wahlmodus bestimmt das Ministerkabinett, jedoch dürfen die Mitglieder der Landwirtschaftskammer nicht weniger als zwölf und nicht mehr als sechsunddreißig betragen. Die Mitglieder der Landwirtschaftskammer werden für drei Jahre gewählt, und zwar scheidet jedes Jahr ein Drittel der Mitgliederzahl aus. Die Ausscheidenden können wiedergewählt werden. Wenn ein Mitglied dreimal hintereinander zu den Sitzungen der Landwirtschaftskammer nicht erscheint, so gilt dies als Austritt und an seine Stelle wird ein neues Mitglied gewählt, natürlich nur für die Zeit, die dem ausgetretenen Mitglied noch zustand. Die Landwirtschaftskammer kann von sich aus mit Dreiviertel Mehrheit Stimmen Personen, die auf dem Gebiete der Hebung der Landwirtschaft bekannt sind, zu Ehrenmitgliedern wählen. Diese werden dann lebenslänglich gewählt und dürfen ein Drittel der Gesamtmitgliederzahl nicht übersteigen. Die Landwirtschaftskammer hat das Recht, Gutachten abzugeben über die Einbringung von Gesetzprojekten, die die Landwirtschaft und alles, was mit ihr zusammenhängt, betreffen, sowie auch in bezug auf die Festsetzung von Ein- und Ausfuhrzöllen für Landwirtschaftsprodukte. Die Geschäfte der Landwirtschaftskammer führen die Generalversammlung und die Leitung. Die Generalversammlung hat nicht weniger als einmal im Jahr, und zwar nicht später als am 1. Juni, stattzufinden. Die Einnahmen der Landwirtschaftskammer bestehen neben den Jahresbeiträgen, die die in der Landwirtschaftskammer vertretenen Organisationen und Verbände in einer von der Generalversammlung zu bestimmenden Höhe zu entrichten haben, auch aus Zuwendungen aus der Staatskasse, die in das Budget des Landwirtschaftsministeriums stets aufzunehmen sind. Für die Durchführung dieses Statuts erläßt der Landwirtschaftsminister Ausführungsbestimmungen.

Diese hat nun Landwirtschaftsminister Krupawizius, wie oben bereits erwähnt, jetzt erlassen. Nach ihnen besteht die Landwirtschaftskammer aus 34 Mitgliedern, und zwar aus drei Vertretern der Bankanstalten, zwölf Vertretern der Landwirtschaftsverbände, vier Vertretern des Verbandes der Verbrauchervereine, 5 Vertretern der Organisationen für Vieh-, Saat- und Gartenzucht, sechs Vertretern der Milchverarbeitungsgesellschaften und vier Vertretern der Landwirtschaftsindustrieanstalten. Sämtliche Vertreter der einzelnen Gruppen bestätigt der Landwirtschaftsminister. Die Banken wählen je einen Vertreter, die Landwirtschaftsverbände je sechs Vertreter und die Verbände der Verbrauchervereine je zwei Vertreter in die Landwirtschaftskammer, während den Rest die anderen obenerwähnten Landwirtschaftsorganisationen und -verbände in der Weise wählen, daß die wichtigeren Verbände mit je einem Mitglied in der Landwirtschaftskammer vertreten sind. Diese Zusammensetzung der Landwirtschaftskammer berücksichtigt in der Hauptsache die rechten Verbände und Organisationen, so daß die Landwirtschaftskammer faktisch zum Werkzeug der Rechtsparteien oder, präziser gesagt, der christlichen Demokraten werden muß. Diesen beabsichtigten Zweck liest man auch aus dem ganzen Statut heraus. Deshalb hatten sich gleich nach Bekanntwerden der Ausführungsbestimmungen des Landwirtschaftsministers Krupawizius die volkssozialistische und sozialdemokratische Seimfraktion zum Ministerpräsidenten Bistras begeben und Protest gegen die vom Landwirtschaftsminister Krupawizius erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Statut der Landwirtschaftskammer eingelegt, wobei die genannten Seimfraktionen erklärten, daß sie sich vorbehalten, die Zusammensetzung der Landwirtschaftskammer im nächsten Seim abzuändern.

Die memelländischen Seimabgeordneten in Kowno

Gründung einer Memelländisch-Deutschen Fraktion — Die Minderheiten schließen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen — Vor der Bildung einer neuen Regierung

(Eigener Bericht des „Memeler Dampfboots")

*** Kowno, 1. Juni. (Tel.)**

Die fünf memelländischen Seimabgeordneten haben sich Sonntag abend gemeinsam nach Kowno begeben. Der Volkssozialist Tolinßis verhandelt mit Oberbürgermeister Dr. Grabow über die Unterstützung der Regierungskoalition durch die Memelländer. Der deutsche Abgeordnete Kinder hat sich der memelländischen Fraktion angeschlossen. Die zusammengeschlossene Fraktion der Memelländer und des Deutschen nennt sich offiziell Memelländisch-Deutsche Fraktion.

Außerdem sind die Fraktionen der Minderheiten mit der Memelländisch-Deutschen Fraktion in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Diese Arbeitsgemeinschaft umfaßt im ganzen 13 Abgeordnete, so daß die Memelländer einschließlich des deutschen Abgeordneten mit 6 Stimmen einen großen Einfluß besitzen. Die Volkssozialisten sind an die Memelländer herangetreten und haben dann gemeinsam mit einer Kommission der Arbeitsgemeinschaft verhandelt. Diese Kommission umfaßte vier Abgeordnete, mit denen die Bedingungen beraten wurden, unter denen die Arbeitsgemeinschaft bereit ist, die zu bildende Regierung zu unterstützen.

*

Es ist sehr erfreulich, daß nun auch die Memelländer Gelegenheit haben, positiv für den litauischen Staat zu arbeiten. Daß man an sie herangetreten ist, beweist, wie wichtig man ihren Einfluß und ihre ausschlaggebende Stimmen einschätzt. Die von anderer Seite verbreitete Meldung, als ob die Memelländer sich abseits verhielten, ist damit widerlegt. Erfreulich ist es auch, daß nunmehr die Memelländer, nachdem man an sie herangetreten ist, in der Lage sind, auch Gegenforderungen zu stellen, und wir glauben bestimmt, daß unsere fünf in den Seim delegierten Abgeordneten die Interessen des Memelgebiets energisch vertreten können und werden.

Bevorstehende Einigung zwischen Volkssozialisten und Sozialdemokraten

Dem 3. Litauischen Seim, der morgen zusammentritt, wird sich noch keine neue Regierung vorstellen. Es ist immer noch keine vollkommene Einigung zwischen den Volkssozialisten und den Sozialdemokraten zu verzeichnen. Gestern haben die Sozialdemokraten ihr recht langes Programm, unter dem sie bereit sind, an der Regierung teilzunehmen, den Volkssozialisten überreicht. Die Volkssozialisten werden nur einige geringfügige Aenderungen verlangen, so daß der Bildung einer Regierung aus Volkssozialisten und Sozialdemokraten keine weiteren Hindernisse mehr im Wege stehen. In der morgigen Sitzung des Seims wird die Wahl des Seimpräsidenten vorgenommen werden, und zwar wird aller Voraussicht nach der Volkssozialist Dr. Staugaitis gewählt werden, worauf sich der Seim auf den anderen Tag vertagt. Am Donnerstag wird alsdann unter dem neuen Seimpräsidenten die Wahl des Staatsoberhauptes stattfinden. Es gilt allgemein als sicher, daß der alte Nationalheros Litauens, Professor Grinius, Staatspräsident werden wird. Grinius wird darauf voraussichtlich Slezevicius die Bildung des Kabinetts übertragen. Slezevicius weilte einige Tage in Deutschland; er hat seine schwerkranke Gattin nach Wiesbaden gebracht. Gleichzeitig verhandelte er mit Galvanauskas zwecks Uebernahme des Außenministeriums in dem Falle, daß ihm, Slezevicius, die Bildung des Kabinetts übertragen wird. Gestern abend ist Slezevicius aus Deutschland zurückgekehrt. Heute nachmittag findet eine Sitzung des Zentralausschusses der volkssozialistischen Partei statt, in welcher aller Wahrscheinlichkeit nach das von den Sozialdemokraten für die Regierungsbildung aufgestellte Programm besprochen werden wird. Neben Galvanauskas soll auch noch Smetona als kommender Außenminister in Betracht kommen. Dem neuen Seim steht eine Reihe wichtiger Arbeiten bevor. Man spricht hier davon, daß zunächst die Abschaffung des Kriegszustandes in die Wege geleitet werden wird; alsdann sollen die Freiheit der Presse und die Aufhebung der administrativen Willkür sowie die Beseitigung der Protektionswirtschaft zur Erörterung gelangen. Außerdem wird noch zu den ersten Programmpunkten die Autonomie für die Minderheiten gehören.

Das Ultimatum der englischen Regierung unbeantwortet

* **London**, 1. Juni. (Funkspruch.) „Reuter" meldet: Die Annahmefrist für das Angebot der Regierung, eine neue zeitweilige Unterstützung für die Kohlenindustrie im Betrage von 3 Millionen Pfund zu gewähren, ist gestern um Mitternacht abgelaufen, ohne daß von Seiten der Bergwerksbesitzer wie der Bergarbeiter irgend ein neuer Schritt unternommen worden wäre.

Die baltischen Noten an Moskau

Zunehmender Antagonismus gegen Warschau

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

Die Moskauer Presse hat endlich ihr Schweigen gebrochen und äußert sich in erbittertem Ton über die jüngste Politik Polens und der baltischen Staaten von Riga bis Helsingfors. In der „Prawda" wird die finnländische und lettländische Antwortnote auf den Moskauer Nonaggressionsvorschlag als „plumpes Angebot anstelle einer klaren Antwort" bezeichnet. In einem mit drei Sternen gekennzeichneten Aufsatz heißt es u. a.: „Wir alle wissen natürlich, daß die baltischen Regierungen treue Freunde des Völkerbundes sind und in ihren Memoranden ist ja auch erwähnt, daß der Pakt ihren Verpflichtungen gegen diese herrliche Schöpfung nicht zuwiderlaufen dürfe. Das Schiedsgericht wäre aber für uns unannehmbar, denn wir kennen keine unbeeinflußte Instanz, die es zuwege bringen würde, über die Beziehungen zwischen sozialistischen und bürgerlichen Staaten Recht zu sprechen. Es ist kein Geheimnis: das Memorandum wurde nach vorangegangener Verständigung zwischen den Regierungen der baltischen Länder verfaßt. Aber nicht genug damit, es begnügt sich nicht mit der Dreistaaten-Kombination, sondern hat auch die Heranziehung Polens im Auge. Das wäre just dieselbe Koalition, die seinerzeit von Polen aufs Tapet gebracht, unsererseits aber abgelehnt wurde. So gern wir auch unsere Kommittenten von krausen Hintergedanken freisprechen möchten, können wir sie doch nicht für so naiv halten, daß sie selbst daran glaubten, ihre Bedingungen seien für uns annehmbar. Es entsteht die Frage: wozu diese Stilübungen? Die Antwort darauf wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten: das Memorandum ist nicht nur im Einvernehmen zwischen unseren baltischen Staatsnachbarn und Polen, sondern auch im Einverständnis mit anderen, entfernteren Staatsleitungen (Sperrdruck der „Prawda") redigiert worden, mit denen wir über den Pakt noch nicht gesprochen haben."

Die Moskauer Zeitung bezieht sich des Weiteren auf jüngste Aeußerungen Paul Boncours, der den „polnischen Soldaten als den Wächter der europäischen Zivilisation gegen den Osten" bezeichnet habe und sie erwähnt ferner noch die jüngste Baltikumreise des französischen Senators Reynald, der mit Komplimenten an die Adresse der baltischen Hauptstädte nicht gespart habe. Jedenfalls liege hier ein Mangel an Verständigungswillen vor, verbunden mit dem Bestreben, sich in den Augen der hohen Schutzherren auszuzeichnen ...

Von Kowno kein Wort. Ueber Helsingfors, Reval, Riga und Warschau ist man im Kreml jedoch sehr ungehalter und es werden in einem Atem auch schon Lonoon und Bukarest erwähnt, von Paris nicht zu sprechen.

Der finnländische Gegenbesuch in Lettland

ō **Helsingfors**, 31. Mai. Staatspräsident Relander, dessen feierlicher Gegenbesuch demnächst in Lettland bevorsteht, wird auf seiner Seereise nach Riga vom finnländischen Außenminister, dem Landwirtschaftsminister, dem Helsingforser Bürgermeister und einer Reihe von leitenden Beamten des Außenamts und des Wehrwesens, insgesamt etwa 15 Personen, begleitet werden.

Der „Wnjeschtorg" bleibt

○ **Moskau**, 29. Mai. Die hier zu einer innerressortlichen Beratung versammelten Leiter rätemäßiger Wirtschaftsvertretungen im Auslande haben eine Erklärung abgefaßt, in der der Fortbestand des Außenhandelsmonopols als „Gradmesser der Staatseinkünfte und Mittel zur Aufrechterhaltung des rätestaatlichen Geldsystems" allenteils gebilligt wird. Es wird ferner auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Einfuhrämter kein Recht haben Abschlüsse für eigene Rechnung zu vollziehen, sie sind vielmehr gehalten, nur kommissionsweise zu arbeiten. Dagegen sind die Ausfuhrämter befugt, auch für eigene Rechnung Waren einzukaufen und einzuführen, sofern das Handelskommissariat ihnen die erforderliche Genehmigung, erteilt. Im übrigen heben auch die Außenhandelsvertreter im Auslande die ausschlaggebende Bedeutung der rätestaatlichen Warenausfuhr hervor. Besonders ist der Holzexport zu fördern und neben ihm die Ausfuhr von Butter, Fleisch, Eiern, Erzeugnissen der Erdölindustrie usw. Endlich ist dafür zu sorgen, daß die russischen Ausfuhrwaren billig auf den Weltmarkt kommen, zu diesem Zweck sind die Gestehungskosten unter allen Umständen einzuschränken.

Stresemann gegen Westarps Auffassung über das Dawesabkommen

Anläßlich einer Landesversammlung der Deutschen Volkspartei sprach Reichsminister Dr. Stresemann am Sonnabend in Rostock über die politische Lage und nahm im wesentlichen Bezug auf eine Rede, die Graf Westarp in Schwerin gehalten hat. Zur Kritik Graf Westarps an dem Dawesabkommen führte Dr. Stresemann etwa folgendes aus: Die Meinung Graf Westarps, daß die gegenwärtige schwierige Lage der deutschen Wirtschaft als eine Folgeerscheinung des Dawesabkommens hinzustellen sei, ist vollkommen unrichtig. Man kann nicht die Leistungen aus dem Dawesabkommen und die Lage, wie sie ohne derartige Leistungen sein würde, gegenüberstellen, sondern man muß die Situation gegenüberstellen, die sich vor Abschluß des Dawesabkommens und nach diesem für die Gestaltung der deutschen finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse ergeben hat. Gewiß haben die tatsächlichen Verhältnisse gezeigt, daß man die Entwicklung einer Wirtschaft nicht theoretisch vorausbestimmen kann, denn gerade in der Zeit der nach dem Dawesabkommen der deutschen Wirtschaft gegebenen Atempause ist die große Arbeitslosigkeit entstanden, unter der wir jetzt leiden. Aber man wird auch die Frage stellen müssen, wie Deutschland über diese große Krisis hinweggekommen wäre, wenn anstelle der für diese Uebergangszeit vorgesehenen Regelung der erst allmählich ansteigenden Leistungen jene vor den Londoner Vereinbarungen herrschende Willkür weiter Platz gegriffen hätte. Man darf diese Frage nicht durch parteipolitische Einseitigkeit in einem falschen Licht erscheinen lassen. Sollte sich im Laufe der Entwicklung ein negatives Ergebnis der Dawesregelung herausstellen, so wäre die Voraussetzung für eine Aenderung der Art und der Methoden der Dawesregelung jedenfalls eine auf gegenseitiger Verständigung aufgebaute Außenpolitik der beteiligten Mächte. Wenn Graf Westarp in Bezug auf die Frage der Großen Koalition in seiner Rede weiter zum Ausdruck bringt, daß die Deutsche Volkspartei sich dem Zentrum gegenüber verpflichtet habe, die neue Regierung nach links zur Großen Koalition zu erweitern, so müßte nach dem Beschluß der Deutschen Volkspartei wie des Zentrums, die Regierung nur durch Parteien zu erweitern, die die Garantieböden für eine Fortführung der bisherigen Außenpolitik und für Anerkennung der bestehenden internationalen Verträge bilden, angenommen werden, daß er durch diese Ausführungen für die Deutschnationale Volkspartei die Garantien der Fortführung der bisherigen Außenpolitik und der Anerkennung der bestehenden internationalen Verträge ablehne. Er wird aber wohl selbst nicht erwarten, daß diejenigen Parteien, an die er appelliert, gewillt sind, sich ihrerseits aus den Bahnen der von ihnen als richtig anerkannten Außenpolitik verdrängen zu lassen und er wird danach die Frage, wer die Wege zur Mitarbeit der Deutschnationalen Partei verbaut, sich selbst beantworten. Zur Frage der Fürstenabfindung bemerkte Dr. Stresemann, daß die Deutsche Volkspartei an ihre Anhänger im Lande den Appell richte, der Stimmabgabe fern zu bleiben. Die Deutsche Volkspartei werde alles daran setzen, doch einer Kompromißentscheidung zur Annahme zu verhelfen, um durch eine solche reichsgesetzliche Regelung der jetzigen Unsicherheit der Verhältnisse auf diesem Gebiet ein Ende zu machen.

Eine Erklärung über die Haltung Brasiliens

* **Paris**, 29. Mai. Der Vertreter Brasiliens bei den letzten Genfer Besprechungen über die Ratsfrage, Montaréyos, stellte im Gegensatz zu den französischen Blättermeldungen über eine Aenderung der Haltung Brasiliens in der Frage der Ratssitze einem Vertreter der Agentur Havas gegenüber fest, daß die von Brasilien eingenommene Haltung unverändert bleibt. Weiterhin erklärte er, er habe Gelegenheit gehabt, am Schlusse der Verhandlungen des Völkerbundsausschusses Herrn von Hoesch persönlich zu erklären, daß er die von ihm abgegbenen Versicherungen wiederhole und verschärfe, nämlich, daß Brasilien in keinem Augenblick daran gedacht habe, sich der Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde zu widersetzen.

Autounfall des Generals Walch

* **Berlin**, 31. Mai. (Funkspruch.) Auf der Chaussee Berlin—Dresden überschlug sich ein Kraftwagen, in dem sich der Vorsitzende der interalliierten Militärkontrollkommission, der französische General Walch, seine Gattin, ein französischer Oberst und dessen Gemahlin befanden. Frau Walch erlitt einen Armbruch, während die übrigen Insassen des Automobils nur geringfügige Verletzungen davontrugen.

Aus Kowno

Am Freitag, den 28. Mai, ereignete sich, wie die „Lietuva" meldet, auf dem Kownoer Flugplatz ein schweres Flugzeugunglück. Ein Militärflugzeug, in dem sich Oberleutnant Motuza und ein Mechaniker befanden, hatte nach dem Start auf dem Flugplatz noch nicht die Spitze des Aleksoter Berges erreicht, als es mit den Flügeln sich in einen Baum verfing und abstürzte. Oberleutnant Motuza erlitt schwere Verletzungen; auch ist ihm ein Auge ausgeschlagen worden. Der Mechaniker hat leichtere Verletzungen davongetragen. Das Flugzeug ist vollständig zertrümmert.

Kurze Nachrichten

Im Deutschen Reichstage ist jetzt die Vorlage zur Frage der Fürstenabfindung eingegangen. Sie umfaßt im ganzen 29 Paragraphen und lehnt sich eng an den letzten Kompromißentwurf der Regierungsparteien an. Die Vorlage ist bekanntlich vom Reichsrat schon angenommen.

Die französische Postverwaltung teilt mit, daß von Dienstag ab die neugeschaffene Luftverkehrslinie Paris—Berlin auch für die Beförderung von Postsachen nach Deutschland zur Verfügung stehe.

Professor Moscicki polnischer Staatspräsident

* **Warschau**, 1. Juni. (Funkspruch.) **Die politische Lage in Polen hat sich erheblich geklärt. Der Block der drei rechtsstehenden Parteien hatte beschlossen, auch bei der zweiten Wahl für den gestrigen Präsidentschaftskandidaten der Nationaldemokraten, den Posener Wojwoden Bninski, geschlossen zu stimmen. Die Mittelparteien, die polnische Linke mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die Juden und wahrscheinlich auch ein Teil der deutschen und slawischen Minderheit treten für den von Marschall Pilsudski empfohlenen Kandidaten, Professor Ignaz Moscicki, ein. Hingegen hatten die Sozialdemokraten beschlossen, einen eigenen demonstrativen Kandidaten in der Person des Abgeordneten Marek aufzustellen. Im ersten Wahlgange mußte also keiner der Kandidaten die erforderliche absolute Mehrheit der abgegebenen nötigen Stimmen erhalten, so daß ein sofortiger zweiter Wahlgang notwendig war, bei dem die Sozialdemokraten, der Ankündigung der heutigen „Robotnik" gemäß, den Kandidaten der Linken und des Zentrums unterstützten.**

Nachdem der Seimmarschall Rataj um 10 Uhr die Sitzung des Seim eröffnet hatte, begann die Abstimmung für die Wahl zum Staatspräsidenten. Im ersten Wahlgang erhielten: Moscicki 215 Stimmen, Bninski 211, Marek 56 Stimmen. Außerdem wurden 63 weiße Zettel abgegeben. Infolgedessen wurde ein zweiter Wahlgang notwendig, bei dem Moscicki 281 Stimmen, Bninski 200, Marek eine Stimme erhielten. Außerdem wurden 63 weiße Zettel abgegeben.

Moscicki ist somit zum Staatspräsidenten gewählt. Er hat die Wahl angenommen.

Ueber Ferngespräche Militärzensur

* **Danzig**, 1. Juni. (Funkspruch.) Seit gestern ist für Ferngespräche in Warschau die Militärzensur wieder eingeführt. Berichterstatter deutscher Zeitungen wurden wiederholt in ihren Telephongesprächen unterbrochen und zum Gebrauch der polnischen Sprache aufgefordert. Verschiedene derartige Gespräche sind einfach getrennt worden, obwohl der Verlauf des gestrigen Tages in Warschau keinerlei Rechtfertigung für derartige Maßnahmen bietet.

Briand stellt erneut die Vertrauensfrage

* **Paris**, 1. Juni. (Funkspruch.) Die Morgenpresse erwartet, daß heute in der Kammer eine wichtige Debatte über die allgemeine Politik der Regierung stattfinden werde. Nach dem „Oeuvre" nimmt man an, daß Briand nach einem Exposé über die politische und finanzielle Lage ein klares Vertrauensvotum fordern wird. Im Laufe des für heute vormittag angesetzten Ministerrates wird der Inhalt der Erklärung des Ministerpräsidenten festgelegt werden, zu der die Parteien alsbald Stellung nehmen sollen. Besondere Bedeutung wird dem Beschluß der Radikalen beigelegt, die letzten Donnerstag zu fast gleichen Teilen für und gegen das Kabinett stimmten, besonders auch, weil Briand gestern nachmittag eine längere Unterredung mit Malvy hatte, der den Auftrag haben soll, die radikale Kammerfraktion von den Absichten des Ministerpräsidenten in Kenntnis zu setzen.

Russische oder englische Intrigen in Marokko?

* **Moskau**, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Iswestija" kritisieren das Verlangen der französischen Presse nach Aufdeckung aller Intrigen, die in Marokko gegen Frankreich im Spiel gewesen wären, mit der hämischen Bemerkung, daß die bürgerliche Diplomatie Moskau für die China-Wirren, den englischen Streik und für alles verantwortlich mache, was auf der Welt Unangenehmes vorkomme. Nun solle der Rätebund auch für den Aufstand der Kabylen aufkommen, dabei wäre England es gewesen, daß Abd el Krim mit Waffen versorgt und überhaupt kampfverlängernd gewirkt hätte.

Strenge Bewachung Abd el Krims

* **Paris**, 1. Juni. (Funkspruch.) Der Sonderberichterstatter des „Matin" in Fes berichtet: Abd el Krim wird in Taza streng bewacht. Niemand wird zu ihm gelassen. In spanischen Kreisen ist von einer französisch-spanischen Konferenz die Rede, in der über das Schicksal Abd el Krims entschieden werden soll.

Italien will an Tanger beteiligt sein

* **Rom**, 1. Juni. (Funkspruch.) Zu einer Aeußerung der Agentur „Havas", daß die französische Regierung nicht beabsichtige, irgend eine Aenderung im internationalen Charakter der Zone von Tanger eintreten zu lassen, erklärt die „Tribuna", daß, soweit Tanger in Frage komme, Italien nicht von der Verwaltung der internationalen Zone ausgeschlossen werden könne.

Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter sämtlicher Landesverbände wurde am Sonnabend im Ständehaus zu Düsseldorf der diesjährige Verbandstag der Deutschen Presse vom ersten Vorsitzenden, Chefredakteur Becker-Berlin, eröffnet, der sich über das im letzten Jahre geschaffene Versicherungswerk und die Arbeitsgemeinschaft aussprach und sodann hervorhob, daß der diesjährigen Tagung eine besondere Bedeutung dadurch zukomme, daß sie eine Satzungsänderung vornehmen solle, die den Verband auf eine neue Grundlage stelle. Chefredakteur Kayser-Elberfeld begrüßte die Versammlung im Namen des Reichsverbandes der Presse und des Bezirksvereins Düsseldorf. Darauf erstattete der geschäftsführende Vorsitzende, Richter-Berlin, den Jahresbericht, der ein günstiges Bild von der Entwicklung des Reichsverbandes im vergangenen Jahre gebe. Der Bericht wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Den Kassenbericht erstattete Redakteur Moßner-Berlin. Aus der Debatte über den Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß nach Mitteilung des geschäftsführenden Vorsitzenden das Syndikat der französischen Journalisten an den Reichsverband der Deutschen Presse herangetreten sei, um die rein journalistischen Verbände zusammenzuschließen. Chefredakteur Bernhard-Berlin gab bekannt, daß dem Reichsverband das Präsentationsrecht für einen Vertreter zum Reichswirtschaftsrat zugestanden worden sei. An die Versammlung, der am Vormittage eine Sitzung des Hauptvorstandes vorangegangen war, schloß sich ein Empfang der Stadt Düsseldorf im Rheinischen Terrassen-Restaurant der Gesolei.

Skagerrakfeier in Königsberg

Anläßlich der 10jährigen Wiederkehr der Schlacht von Skagerrak fand am Sonntag in Königsberg an der Alten Pillauer Landstraße gegenüber dem Walter-Simonplatz eine Denkmalsenthüllung für die gefallenen ost- und westpreußischen Marineangehörigen statt, die mit einer eindrucksvollen Gedenkfeier verbunden war. Dieser Denkmalsenthüllung ist insofern eine besondere Bedeutung beizumessen, als es die erste derartige Denkmalsenthüllung in Deutschland überhaupt ist. Eine riesige Volksmenge umrahmte den weihevollen Festakt, an dem zahlreiche Vertreter der Zivil- und Militärbehörden teilnahmen, Abordnungen der Reichswehr sowie eine Deputation der Marine in Pillau, die mit einem Offizier, 6 Unteroffizieren, 48 Mann und einer Musikkapelle erschienen war. Der Festplatz bot durch die Buntfarbigkeit der zahlreichen Fahnendeputationen der Marine- und Kriegervereine, der Wehrverbände und studentischen Korporationen ein außerordentlich malerisches Bild. Zuerst sprach Dompfarrer Willigmann. Er gedachte der gefallenen Helden und der Bedeutung des großen Erfolges über die bisher zur See unbesiegt gewesenen Engländer. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein Volk, das solche Helden erzeugt, wie die Seehelden am Skagerrak, auch wieder emporsteigen und seine einstige Größe erlangen muß. Nach einer weiteren Ansprache des katholischen Divisionspfarrers Barkowski, die gleichfalls der Erinnerung der gefallenen Helden geweiht war, hielt Admiral von Fischer-Loßainen die Weiherede für das Denkmal. Er schilderte den Heldenkampf von Skagerrak, der stets ein gewaltiger Marksteín in der stolzen Geschichte der ruhmreichen deutschen Marine sein wird. Hierauf wurde das Denkmal enthüllt, das auf einem Sandsteinsockel einen großen schwarzen Anker mit Ketten zeigt, und das gerade durch seine Einfachheit ein imposantes Mahnmal an schlichte deutsche Heldengröße bedeutet. Admiral von Fischer-Laßainen übergab es sodann Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer zu treuen Händen der Stadt Königsberg, der in ihrem Namen gelobte, das Denkmal stets in hohen Ehren zu halten. Hierauf legten die Deputationen feierlich ihre mit schönen Schleifen geschmückten Kränze am Denkmal nieder.

Die Frage des russischen Absatzmarktes für England

* **London**, 1. Juni. (Funkspruch.) Der jetzt veröffentlichte Bericht von vier konservativen Parlamentsmitgliedern über ihre Studienreise nach Rußland, der mit Nachdruck für eine Neuregelung der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Sowjetrußland eintritt, wird von konservativen Blättern mit Skeptik aufgenommen. „Daily Telegraph" meint, der übermächtige Wunsch nach Wiederherstellung des russischen Absatzmarktes für England habe vielleicht die kritischen Fähigkeiten der Berichterstatter etwas geschwächt.

Die Mängel in der Sowjetpresse

○ **Moskau**, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Auf dem jetzt hier tagenden Kongreß der Rätekorrespondenten trat auch Trotzki mit einer längeren Rede auf, um auf die Hauptmängel der Sowjetpresse hinzuweisen. Sie sei voller Liebedienerei und Vertuschungssucht. Sehr viele rätestaatliche Publizisten dächten vor allem nur daran, wem sie es recht zu machen hätten.

Am Freitag nachmittag ist in Prag der ordentliche Professor an der Prager deutschen Universität, Dr. jur. Robert Zuckerkandl, der den Lehrstuhl für politische Oekonomie innehatte, gestorben.

Das Urteil im Tilsiter Spritschmugglerprozeß

Zuchthausstrafen bis zu vier Jahren und Geldstrafen von mehreren 100 000 Mark

schw. **Tilsit**, 1. Juni. (Tel.)

Im Spritschmuggelprozeß, der am Mittwoch, den 26. Mai, vor dem großen Schöffengericht in Tilsit begann und in dem sich 27 Angeklagte zu verantworten hatten, wurde heute vormittag das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt:

Kaufmann Kurt Demant aus Insterburg wegen Beamtenbestechung, Anstiftung zur falschen Beurkundung usw. zu 2 Jahren Zuchthaus, wovon 3 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden, 3 Jahren Ehrverlust, ferner wegen Steuerhinterziehung und Konterbande zu einer Geldstrafe von mehreren Hunderttausend Mark, wozu im Nichtbeitreibungsfalle anstelle von je 1000 Mark ein Tag Gefängnis tritt.

Kaufmann Kurt Kübarth aus Tilsit wegen der gleichen Delikte zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, ferner zu den geldlichen Nebenstrafen in Höhe von mehreren Hunderttausend Mark.

Kaufmann Willy Lepa aus Tilsit unter Freisprechung von der Anklage der Bestechung und Verleitung zur falschen Beurkundung wegen Steuerhinterziehung zu der üblichen Geldstrafe in Höhe von mehreren Hunderttausend Mark.

Kaufmann Max Philipp aus Tilsit wegen Bestechung in Tateinheit mit Anstiftung zur falschen Beurkundung zu 1 Jahr Zuchthaus, wovon 5 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden, ferner wegen Monopolausgleichshinterziehung usw. zu der verwirkten Geldstrafe in Höhe von mehreren Hunderttausend Mark.

Kaufmann Emil Taudien aus Tilsit wegen derselben Delikte wie Philipp zu 1 Jahr Zuchthaus, wovon 5 Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, auch in diesem Falle wegen Monopolausgleichshinterziehung usw. zu der verwirkten Geldstrafe in Höhe von mehreren Hunderttausend Mark.

Kaufmann Friedel Bergner aus Birstonischken (Memelgebiet) wegen Beihilfe zur Konterbande und Zolldefraudation zu Geldstrafen, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden.

Zollbeamter Franz Blocklinger aus Tilsit wegen fortgesetzter Bestechung und wegen fortgesetzter eigennütziger falscher Beurkundung (§ 348 und 349 des Strafgesetzbuches) in Tateinheit mit Beihilfe zur Konterbande, Zolldefraudation und Branntweinmonopolausgleichshinterziehung zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus, von der fünf Monate auf die erlittene Untersuchungshaft als für verbüßt erklärt wurden, außerdem zu der verwirkten Geldstrafe von etwa 300 000 Mark. Die als Bestechungsgeld empfangenen Geldbeträge von etwa 12 000 Mark wurden als verfallen erklärt.

Die übrigen Angeklagten erhielten höhere Geldstrafen. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen.

*

Am Sonnabend wurde die Beweisaufnahme zu Ende geführt. Aus dem zweieinhalbstündigen Plaidoyer des Verteidigers des schwer belasteten Insterburger Kaufmanns Demant, des Zollbeamten Blocklinger und einiger weiterer Hauptangeklagter in diesem Prozeß ist erwähnenswert, daß der Verteidiger den Standpunkt einnahm, die Angeklagten hätten den Spritschmuggel für ein durchaus legales Geschäft angesehen. Naturgemäß sei es allen Beteiligten bekannt gewesen, daß Litauen und das Memelland die Einfuhr von Sprit nicht duldeten und nur in ganz seltenen Fällen gestatteten. Die Einfuhr habe im wesentlichen über Endtkuhnen stattgefunden, hin und wieder seien auch Transporte über die Luisenbrücke gegangen. Dieser Handel sei geradezu ein wirtschaftliches Bedürfnis gewesen, was auch aus einer Eingabe der Industrie- und Handelskammer in Tilsit, die nach dem Verbot der Ausfuhr an das Ministerium gerichtet worden war, hervorging. Der Sprithandel über die Grenze

Aus der litauischen Presse

Polens Baltikum-Politik

Die amtliche „Lietuva" nimmt in einem Leitartikel zu der von der sowjetrussischen Telegraphen-Agentur verbreiteten Nachricht, wonach Polen, Lettland, Estland und Finnland den Vorschlag gemacht haben, ein Militärbündnis zu schaffen, Stellung. Das Blatt hält jedoch diese Nachricht ebenso wie die damit in Verbindung aufgetauchten Gerüchte, daß Polen, wenn solch ein Bündnis zustande komme, sich verpflichte, die Grenzen dieser Staaten gegen Sowjetrußland zu schützen, dafür aber bei einem Krieg mit Sowjetrußland oder Deutschland eine militärische Unterstützung von je 50 000 Soldaten aus Lettland und Estland und 100 000 aus Finnland verlange, für wenig glaubwürdig, da Moskau fortgesetzt von Interventionen und antirussischen Verbindungen träume und schreibt dann u. a.:

Nachdem von Sowjetrußland Vorschläge gemacht worden seien, Neutralitätsverträge mit den baltischen Staaten abzuschließen, hätten sofort Beratungen zwischen den Außenministern Estlands und Lettlands begonnen. Später sei der estländische Außenminister Piep nach Helsingfors gereist, und der finnländische Außenminister, Professor Setälä habe Skandinavien aufgesucht. Zwischen diesen Besuchen habe der Besuch des bekannten polnischen Politikers Janikowski in den baltischen Hauptstädten gelegen, und jetzt bereite man sich für eine Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten und Polens vor. Alle diese Vorgänge wiesen darauf hin, daß in den baltischen Staaten die Politik an Aktivität zugenommen habe. Hierbei machten sich zwei fremde Einflüsse bemerkbar, die um die Vormachtstellung im Baltikum kämpften, nämlich Sowjetrußland und Polen. Während Sowjetrußland sozusagen allein stehe, setze sich die Politik Polens zweifellos aus verschiedenen Strömungen zusammen. Das zeigten auch die verschiedenen Kommentare der ausländischen Presse zum Staatsstreich Pilsudskis. Das Blatt meint dann, daß Polen bei seiner Politik das Handwerkszeug eines größeren Staates sei, und diesen Staat sehe die Sowjetpresse in England. Den polnischen Vorschlag betreffend Abschluß eines baltisch-polnischen Militärbündnisses, wenn er in Wirklichkeit gemacht worden sei, müsse man für ein polnisches Manöver halten, das den Einfluß Sowjetrußlands im Baltikum herabmindern solle. Polen sei aus Mitteleuropa verdrängt worden. In der Richtung nach Ost und West seien seinen Einflüssen feste Grenzen gelegt worden, deshalb bleibe ihm nur der Weg nach Norden übrig, wo es diesen oder jenen ihm befreundeten Staat habe. Wenn auch der polnische Vorschlag auf Anregung eines anderen Staates gemacht sein sollte, würde er noch immer nicht die Gefahr des polnischen Imperialismus herabmindern, da bei einem Abschluß eines Militärbündnisses der polnische Imperialismus von anderen Staaten unterstützt werde. Deshalb müßten die nördlichen Nachbarn Litauens in ihrer Politik mit Polen sehr vorsichtig sein. Die Polen seien Spezialisten in der Verwickelung anderer Staaten in Konflikte. Der polnische Vorschlag lasse aber auch wieder die Frage des baltischen Staatenbundes akut werden. Es scheine, daß nach jahrelangen mißlungenen Erörterungen und Versuchen, Polen in den baltischen Bund einzubeziehen, heute dieser Versuch von neuem gemacht werde, diesmal aber unter dem Stempel polnischer Hegemonie. Es sei aber kaum zu glauben, daß die baltischen Nachbarn ohne weiteres in die Arme Polens fallen werden, denn ihre Interessen unterschieden sich zu sehr von den Interessen Polens. Sämtliche baltischen Staaten müßten auf der Hut sein, damit sie im Kampf der Großmächte als kleine Staaten nicht zu leiden hätten. Da es an Interessengemeinschaft unter den baltischen Staaten nicht fehle, ergebe sich die Notwendigkeit, die Konsequenzen daraus zu ziehen.

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 2. Juni 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 126

Lokales

Memel, den 1. Juni 1926

Zum 30 prozentigen Aufschlag auf den Einfuhrzoll

Von der Handelskammer erfahren wir Einzelheiten über die Verfügung des litauischen Finanzministers, daß vom 25. Juni d. Js. ab ein Aufschlag von 30% auf den Einfuhrzoll erhoben wird für solche Waren, die aus Staaten stammen, welche mit Litauen keinen Handelsvertrag haben. Es bestehen zur Zeit gültige Handelsverträge zwischen Litauen und den folgenden Ländern: Dänemark mit Island, Deutschland, Großbritannien, Holland, Lettland, Norwegen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Aus diesen Ländern stammende Waren werden also von der Zollerhöhung nicht betroffen. Der Nachweis des Ursprungs kann durch Ursprungszeugnisse oder auch durch andere Ursprungsurkunden wie Fakturen, Konnossemente usw. geführt werden. Die Ursprungszeugnisse wie die eventuellen anderen Ursprungsurkunden müssen enthalten: Name und Wohnort des Absenders, Name und Wohnort des Empfängers, Aufführung der Waren, Zeichen und Nummer der Sendung, Anzahl der Stücke, Art der Verpackung, Brutto- und Nettogewicht der Sendungen, Wert der Waren, Datum und Ort der Ausstellung des Zeugnisses. Die Zeugnisse müssen die Unterschrift und den Stempel der ausstellenden Amtsstelle tragen. Die dem Nachweis des Ursprungs dienenden Urkunden oder Zeugnisse müssen, wenn sie nicht von litauischen konsularischen oder diplomatischen Behörden im Auslande selbst ausgestellt sind, von ihnen vorschriftsmäßig legalisiert werden. Wenn besondere Abmachungen getroffen sind, ist diese Legalisation nicht erforderlich. Auf Grund solcher besonderer Abmachungen, die heute schon bestehen, werden Ursprungsbescheinigungen der Handelskammern und der Zollämter bereits ohne Legalisation anerkannt aus folgenden Ländern: Schweden, Norwegen, Dänemark mit Island, Holland, Großbritannien, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Eine Ursprungsurkunde ist nicht erforderlich, wenn die Befreiung von der Zollerhöhung nicht verlangt wird, wenn die Art der Ware oder andere Kennzeichen klar und unzweifelhaft deren Herstammung feststellen lassen und wenn Waren im Werte von weniger als 100 Lit durch Reisende eingeführt werden und nicht für den Handel, sondern für den eigenen Bedarf bestimmt sind. Die Ursprungsurkunden müssen am Tage der Anmeldung der Waren beim Zollamt vorgelegt werden. Gegen Beibringung einer Garantie kann das Handelsdepartement die nachträgliche Vorlage von Ursprungsurkunden genehmigen. Für Postsendungen sind Ursprungsurkunden nicht erforderlich, das Ursprungsland wird auf Grund der Postbegleitpapiere festgestellt.

Eine Ursprungsurkunde hat 3 Monate Gültigkeit. Nach Ablauf dieser Frist kann die Gültigkeitsdauer vom Handelsdepartement verlängert werden. Auf eine Ursprungsurkunde kann die Ware während der Dauer ihrer Gültigkeit auch in einzelnen Partien eingeführt werden.

---

* [Feiertag am 3. Juni.] Von der Pressestelle des Gouvernements wird uns geschrieben, daß nach dem Gesetz betreffend Fest- und Ruhetage (Byriausybes Zinios Nr. 181 vom Jahre 1925) am 3. Juni (Fronleichnam) die Büros der staatlichen Behörden geschlossen sind. Nur die Paßabteilung des Gouvernements wird von 8 bis 10 Uhr vormittags für das Publikum geöffnet sein.

* [Verlegung der Räume der Polizeidirektion.] Die Polizeidirektion des Memelgebiets als solche ist mit dem 28. Mai von dem Gerichtsgebäude nach den Diensträumen des Direktoriums des Memelgebiets übergesiedelt und unter Telephonanschluß des Direktoriums zu erreichen. Die Kriminalabteilung ist im Gerichtsgebäude verblieben und telephonisch, wie vor, unter Nr. 683 angeschlossen.

* [Wiedereine Kündigung beim Postamt.] Der Telegraphenassistentin Till wurde am 29. Mai in einem Schreiben des hiesigen Postamts ihr Dienstverhältnis gekündigt. Frl. Till ist über 20 Jahre in der Telegraphenabteilung des Memeler Postamts tätig gewesen. Sie hat als eine pflichtbewußte Beamtin auch während der politischen Umwälzungen ihren Posten treu ausgefüllt. Fräulein Till verfügt über vorzügliche Fachkenntnisse und ist mit sämtlichen Arbeiten der verschiedenen Dienstzweige der Telegraphenabteilung vertraut. Sie war infolge ihres korrekten Verhaltens den Beamten des Postamts eine beliebte Mitarbeiterin, die auch bei den Vorgesetzten in hohem Ansehen stand.

* [Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge und Ausrüstung der Lastkraftwagen.] Von der Stadtpolizei-Verwaltung wird uns mitgeteilt: Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß viele hier verkehrende Kraftfahrzeuge Erkennungszeichen tragen, die hinsichtlich der Abmessungen und der Form der Beschriftung nicht der Vorschrift entsprechen. Bezüglich der Kennzeichen der Kraftfahrzeuge gelten im Memelgebiet noch immer die Bestimmungen der §§ 8/10 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910. Hier sind die Erkennungszeichen genau vorgeschrieben. Die Polizei-Verwaltung gibt Interessenten auf Antrag Auszüge dieser Bestimmungen kostenfrei ab und wird in Zukunft Erkennungszeichen, die nicht diesen Vorschriften entsprechen, nicht mehr mit dem Siegel der Polizeibehörde versehen. Ferner ist beobachtet worden, daß die Anhänger der Lastkraftwagen, selbst wenn sie schwer beladen sind, selten einen Bremser mitführen. Auch werden Anhänger benutzt, deren Räder mit Eisenreifen versehen sind und bei denen das hintere Kennzeichen fehlt. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit muß auf Einhaltung dieser Bestimmungen gesehen werden. Uebertretungen werden in Zukunft unnachsichtlich zur Bestrafung kommen.

* [Steuermarken.] Nach einer Bekanntmachung des Landesdirektoriums des Memelgebiets im „Amtsblatt" werden diejenigen im Verkehr befindlichen Lohnsteuermarken, Landesstempelmarken, Wechselstempelmarken, Frachturkundenstempelmarken und Kapitalverkehrssteuermarken, die in deutscher Markwährung hergestellt sind und den Litas — oder Cent — Wertüberdruck tragen, als ungültig erklärt und dürfen vom 5. Juni 1926 ab nicht mehr verkauft bzw. verwendet werden. Nicht verwendete Marken oben bezeichneter Art können bis zum 30. Juni 1926 der Landeshauptkasse Memel, Fischerstraße 12, I. Stock, vorgelegt werden behufs Umtausches in neue Marken.

* [Neue Rentenbankscheine.] Die deutsche Rentenbank teilt mit, daß vom 15. 6. 1926 ab neue Rentenbankscheine über 5 Rentenmark mit dem Ausstellungsdatum 2. Januar 1926 ausgegeben werden. Die neuen Scheine treten an die Stelle der bisher ausgegebenen Rentenbankscheine über 5 Rentenmark vom 1. November 1923. Die noch umlaufenden Scheine der alten Art behalten aber bis auf weiteres ihre volle Gültigkeit.

* [Vom Jahrmarkt.] Wieder hat acht Tage nach Pfingsten der Jahrmarkt am letzten Sonntag begonnen. Wenn er auch von seiner alten Tradition vieles eingebüßt hat, die Anziehungskraft ist bei ihm aber ungeschwächt geblieben. Das zeigte besonders der Sonntag nachmittag, an dem Jung und Alt sich auf dem Jahrmarkt trafen. Während die Alten sich die Belustigungseinrichtungen und -Möglichkeiten nur ansahen, stürzte sich die Jugend in das Vergnügen, denn abgesehen von der Promenade, die ja von ihr am eifrigsten benutzt wird, sind die verschiedensten Karussels, Schieß- und Würfelbuden genügend vertreten, und auch eine Drahtseilbahn ist aufgestellt, die ebenso wie die verschiedensten anderen Einrichtungen stark in Anspruch genommen wird. Den größten Raum auf dem Markt nehmen aber die Buden mit Süßigkeiten und Pfefferkuchen ein. Nebenbei gibt es auch mancherlei Wirtschaftssachen, besonders Küchengeschirr und allerlei Spielsachen zu kaufen. Auswärtige Händler sind auf dem Markt kaum vertreten; man sieht als Verkäufer in den Buden meistens von den hiesigen Märkten bekannte Gesichter. Am gestrigen Montag fand der traditionelle Bauernmarkt statt. Am Morgen sah man mit Maiengrün geschmückte Landwagen, mit fröhlicher und unternehmungslustiger Bauernschaft und dem Gesinde der Besitzer angefüllt, zum Markt kommen. Während die Jugend ihr Ziel nach dem Rummelplatz nahm und dort Belustigung suchte, wandten sich die Alten mehr dem litauischen Markt auf dem Platz am Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu, um dort ihre litauischen Sachen aus der Winterheimarbeit zu verkaufen. In malerischem Durcheinander vereint wurde da alles mögliche feilgeboten: Strickwaren nach litauischer Art, wie bunte Handschuhe, Strümpfe, Bänder, selbstgewebtes Handtuch- und Lakenleinen, gebrauchter Hausrat, alte Kleider und Stiefel, gegerbte Schaffelle usw. Nach beendeten Geschäft, das auch in diesem Jahre flott vonstatten ging, wurde dann noch der Jahrmarkt besichtigt, und daß dabei auch so mancher Feiertrunk eingenommen worden war, zeigte das Straßenbild in den Mittagsstunden. Es ist ja aber im Jahr nur einmal Jahrmarkt.

* [Sonderfahrten Tilsit—Nidden—Schwarzort—Memel und zurück.] Wie uns mitgeteilt wird, hat die Ostdeutsche Dampfschiffahrt G. m. b. H. in Tilsit in diesem Jahre wieder während der Badesaison eine besondere Tour dadurch eingerichtet, daß sie den D. „Tilsit" jeden Sonnabend, morgens 6 Uhr, ab Tilsit nach Nidden, Schwarzort und Memel expediert, damit die Möglichkeit gegeben wird, über Sonntag die memelländischen Badeorte zu besuchen. Der Dampfer tritt am Montag, vormittags 9 Uhr, die Rückreise ab Memel über Schwarzort sowie Nidden nach Tilsit an und trifft gegen Abend in Tilsit wieder ein.

* [Fronleichnamsfest.] Am Donnerstag, den 3. Juni, wird in der katholischen Kirche das Fronleichnamsfest gefeiert. Wegen der feierlichen Prozession beginnt der Gottesdienst bereits um 9 Uhr. Bei der Bedeutung des Festes werden die Arbeitgeber gebeten, ihren Angestellten tunlichst dienstfrei und Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes zu geben. Nach dem Nachmittagsgottesdienst, der um 3 Uhr beginnt, ist gemütliches Beisammensein der Gemeindemitglieder im Schützengarten.

* [Das neue Konzertorchester des Kurhauses] wird morgen nachmittag unter Kapellmeister Ferd. Wirsing zum ersten Male im Kurhaus konzertieren. Das vielseitig gehaltene und wohl in jeder Hinsicht befriedigende Programm läßt uns mit Interesse die von der Musikleitung geplanten Extra- und Sonderkonzerte erwarten. Das von ersten Kräften der Staatsoper Kowno gebildete Orchester dürfte den nach Konzerten dieser Art ausgehungerten Memelern sicher eine Erholung bringen und dem rührigen Herrn Müller einen regen Besuch.

* [Ein Konzert am Sandkrug] bereitet, wie uns geschrieben wird, der Friedrichstädtische Mädchenchor vor, und zwar soll das Konzert am Sonntag, den 28. Juni, stattfinden. In drei Teilen wird der Chor Wald- und Naturlieder, Liebeslieder und vier Chöre aus der „Glocke" mit Orchesterbegleitung zu Gehör bringen. Ferner beabsichtigt der Chor im August ein Konzert im Schützengarten zu geben, sowie Königswäldchen und Strandvilla zu besuchen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 31. Mai 1926

Aufgeboten: Kaufmann Gustav Karl Hoser mit Hedwig Erna Rudat, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Fleischermeister Walter Lindenblatt von Schmelz. — Eine Tochter: dem Tischler Hermann Theodor Rietenbach von Budsargen.

Gestorben: Hildegard Terpinowitz, 2 Monate alt, von hier. Eva Hildegard Smeltenings, 1 Jahr alt, von Schmelz. Maurer Erich Nitsch, 41 Jahre alt, von Carlsberg, Kreis Memel.

Vom 1. Juni 1926

Geboren: Ein Sohn: dem Kassierer Stanislovas Petrisunas; dem Tischler Gustav Kybelksties; dem Maschinenschlosser Paul Gorny von hier. — Eine Tochter: dem Rentenempfänger Rudolf Meyer von Janischken.

Gestorben: Jakob Werner Toleikis, 8 Monate alt, von Schmelz.

Generalversammlung der Raiffeisenbank A.-G. Memel

Am Montag, den 31. Mai, vormittags, fand im Kurhaus Sandkrug die ordentliche Generalversammlung der Raiffeisenbank A.-G. Memel, statt, an der über 100 Aktionäre teilnahmen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Landgerichtspräsident Scholz, begrüßte dieser besonders die erschienenen Gäste, darunter den Vertreter der Berliner Raiffeisenorganisation, Verbands- und Filialdirektor Huguenin und den Vertreter der Raiffeisenhandelsgesellschaft, Rittergutsbesitzer von Dreßler. Die Feststellung der Liste der Aktionäre ergab die Teilnahme von 569 Stimmen.

Hierauf erstattete den

Geschäftsbericht

der Direktor der Bank, Büttner. Er wies zuerst auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Gebiet hin und erklärte dann:

Trotz der wirtschaftlichen Not des Jahres 1925 konnte sich unser junges Institut weiter gut entwickeln; von irgendwelchen Rückschlägen während des Berichtsjahres blieben wir verschont. Der beste Beweis für die stete günstigste Weiterentwicklung unserer Bank ist wohl durch die Gegenüberstellung der Bilanz des ersten bezw. der des zweiten Geschäftsjahres gegeben. In der Bilanz des ersten Geschäftsjahres 1924 werden ausgewiesen, die Gesamtaußenstände mit rund 1 600 000 Lit; hiervon entfiel fast die Hälfte auf die Privatkundschaft. Die Bilanz pro 1925 weist aus: Außenstände bei Genossenschaften rund 2 500 000 Lit und Außenstände bei Privaten rund 600 000 Lit. Die Außenstände stehen hier schon in einem viel günstigeren Verhältnis, so machen heute die Außenstände Privater nur noch etwa den sechsten Teil unserer Gesamtaußenstände aus. Dadurch, daß sämtliche freiwerdenden Kredite unseren Genossenschaften zugeführt werden, ist eine Erholung unserer in der Bilanz 1925 ausgewiesener Außenstände Privater nicht mehr möglich. Wir hoffen bestimmt, daß diese Position in unserer nächsten Bilanz mit höchstens ca. 400 000 Lit nachgewiesen wird. Die Erhöhung unserer Außenstände bei Genossenschaften ist in erster Linie auf den uns neu gewährten Auslands-Kredit zurückzuführen. Dieser Kredit in Höhe von 400 000 holl. Gulden ist uns gewährt, und zwar vorerst bis 31. März 1927. Die Verlängerung dieses Kredites glauben wir ohne weiteres bei den demnächstigen diesbezüglichen Verhandlungen mit dem Vertreter der betreffenden Bank erreichen zu können. Wenn nun auf der einen Seite Mittel, die in vielen Fällen noch nicht einmal ein Fünftel sämtlicher Außenstände einzelner Genossenschaften betragen, zu besonders günstigen Bedingungen hereingenommen werden, so kann man auf der anderen Seite nicht verlangen, daß auch die übrigen vier Fünftel mit den gleichen Bedingungen ausgeliehen werden. So lange wir selbst noch nicht weitere Verhandlungen mit unserem ausländischen Geldgeber geführt und diesem gegenüber die Gefahren verschiedener Behandlung einzelner Genossenschaftsmitglieder nochmals beleuchtet haben, bleibt unseren Genossenschaften nichts weiter übrig, als sich strikt an die Kreditbestimmungen zu halten. Wir machen ausdrücklichst nochmals darauf aufmerksam, daß ein Verstoß gegen den Kreditvertrag, den sofortigen Entzug des Sonderkrebites zur Folge haben kann. In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner auf die von den Genossenschaften für die Abwickelung früherer Kredite hergegebenen Blankowechsel und auch auf Dollar lautenden Vereinskundenwechsel zu sprechen und führte dann weiter folgendes aus: Unsere Außenstände bei unseren Genossenschaften konnten sich im Laufe des Berichtsjahres durch den verhältnismäßig hohen Zufluß von Spargeldern und Depositen weiter erhöhen. Der Zugang an Spareinlagen und Depositen belief sich im Jahre 1925 auf rund 500 000 Lit. Nicht allein durch den Sonderkredit oder durch den Zufluß von Spareinlagen hat sich unsere Bilanz für 1925 verbessert, sonern in erster Linie durch die in unserer vorjährigen Generalversammlung beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals auf 600 000 Lit. Dadurch ist die Bank auf eine gesunde Basis gestellt worden. Im Laufe des Jahres 1925 konnte die Bank fast allen Anforderungen unserer Genossenschaften begegnen und den Vereinen auch in den schlechtesten Monaten hilfreich zur Seite stehen. Der immer wiederkehrenden Forderung auf Reduzierung der Bankzinsen konnten wir nicht voll entsprechen. Es ist richtig, daß sich die Zinsen den wirtschaftlichen Gesetzen und Möglichkeiten anzupassen haben. Man kann aber nicht verlangen, daß in einem kapitalarmen Land, wie das Memelgebiet, in dem sich die Neubildung von Kapital nur sehr langsam vollziehen kann, normale Zinssätze herrschen. Wenn unsere Staatsbank keinen direkten Druck auf allgemeine Herabsetzung und Festlegung der Zinssätze auszuüben vermag, so liegt das daran, daß sie den memelländischen Banken nicht die Kredite zur Verfügung stellen kann, die erforderlich sind. Innerhalb unserer Organisation kann jedoch darauf hingearbeitet werden, daß die Zinssätze allmählich abgebaut werden. Wir wollen noch im besonderen darauf hinweisen, daß es mit den heutigen Verhältnissen keineswegs zu vereinbaren ist, wenn, wie wir jetzt in Erfahrung brachten, eine Genossenschaft heute noch Depositen mit 24% p. a. verzinst.

Mit Schluß des zweiten Quartals 1926 werden wir selbst in eine neue Revision unserer Zinssätze eintreten und hoffen fest, das System verschiedenartiger Zinsberechnung dann verlassen zu können. Die Unkosten pro 1925 betragen 133 992,83 Lit. Sie sind keineswegs als zu hoch anzusprechen. Der Gewinn aus dem Geschäft in fremden Währungen belief sich im Vorjahre auf ca. 19 000 Lit, im Berichtsjahre dagegen nur auf rund 1900 Lit. Der Grund hierfür liegt nicht in etwaigen Verlustgeschäften, sondern ist darin zu finden, daß die einzelnen Währungen am Jahresschlusse mit den Kursen in die Bilanz eingesetzt wurden, wie sie am 31. Dezember 1925 maßgebend waren.

Unsere Geschäftsstelle Pogegen erforderte auch im Jahre 1925 einen Zuschuß von ca. 11 000 Lit zur Deckung der Unkosten, so daß wir uns veranlaßt sahen, den Abbau der Geschäftsstelle ins Auge zu fassen. Die Vereine des Kreises Pogegen halten jedoch die Beibehaltung der Geschäftsstelle insbesondere zur leichteren Abwickelung ihres Geschäftsverkehrs für unbedingt erforderlich. Es kam anläßlich eines Unterverbandstages zwischen der Bank und den Genossenschaften des Kreises Pogegen eine Einigung zustande, wonach die Genossenschaften des Kreises Pogegen die Gesamtunkosten der Geschäftsstelle Pogegen mit 35% selbst übernehmen. Dieses Abkommen ist vorläufig auf ein Jahr getroffen. Die Bruttoeinnahme des Berichtsjahres beträgt 142 929,68 Lit. Nach einer 20%igen Abschreibung vom Inventarkonto verbleiben als Reingewinn 3100,63 Lit. Mit einem Appell an die Aktionäre, so, wie bisher, auch weiterhin fest zusammenzuhalten und dem intensiven Weiterausbau dieser memelländischen Organisation besondere Beachtung zu schenken zum Wohle der Aktionäre und deren Mitglieder und nicht zuletzt zum Wohle des Memelgebiets, schloß Direktor Büttner seinen Bericht.

In der darauf folgenden Aussprache über den Geschäftsbericht wurde von fast allen Rednern gefordert, darauf hinzuwirken, daß der Zinssatz bedeutend ermäßigt werde, besonders sollten die Zinssätze für Spareinlagen vereinheitlicht werden. Als Norm müßte der Zinssatz gelten, den die Raiffeisenbank selbst zahle. Landesdirektor Baldßus hob hervor, daß Banken, die nicht über ein bestimmtes Aktienkapital verfügten, behördlicherseits nicht zugelassen werden dürften. Die Vorstellungen des Aktionärs Sangel beantwortete Dr. Büttner damit, daß die Bank im Juni zu einer neuen Feststellung der Zinssätze schreiten werde. Er hoffe, daß dann eine Vereinheitlichung und auch eine Reduzierung der Zinssätze erzielt werden wird. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde sodann folgende

Resolution

angenommen:

Die Generalversammlung beschließt, sämtliche Aktionäre auf das Dringendste zu ersuchen, den Abbau der Zinsen für Einlagen und Darlehen unverzüglich in die Wege zu leiten und bei Gewährung von Krediten äußerste Beschränkung walten zu lassen. Der Vorstand der Aktiengesellschaft wird beauftragt, dementsprechend mit Richtlinien an die Vereine heranzutreten.

Nach dem Vortrag der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Kontos durch Dr. Büttner wurde die Genehmigung der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung für 1925 und die Gewinnverteilung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats beschlossen. Die Bilanz schließt am 31. Dezember 1925 in Aktiva und Passiva mit 3 383 672,68 Lit, das Gewinn- und Verlust-Konto pro 1925 in Verlust und Gewinn mit 142 929,68 Lit ab.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung, „Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern" wurde beschlossen, keine Erneuerung des Aufsichtsrats vorzunehmen, sondern die Zahl von 7 auf 8 Mitglieder zu erhöhen. Gewählt wurde Landesdirektor Baldßus mit 485 Stimmen gegen 75 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen.

Nachdem noch Direktor Huguenin mündliche Aufklärungen über die Bürgschaften, die von der deutschen Raiffeisenbank verlangt werden, gegeben hatte, schloß Landgerichtspräsident Scholz die Sitzung mit kurzen Dankesworten an die Aktionäre für die rege Beteiligung. Nach Beendigung der Versammlung fand ein gemeinsames Mittagessen im Kurhaus statt.

Schöffengericht Memel

Sitzung vom 27. Mai

Schwere Kuppelei. Ein recht trübes Sittenbild entrollte eine Verhandlung gegen eine Frau Anna Becker, die beschuldigt war, ihre 17jährige Stieftochter und ihre 15jährige Tochter an Männer verkuppelt zu haben. Sie wohnte bei einer Frau Anna Joneitis, die nur ein Zimmer und eine Kammer besaß und außer der Frau Becker nebst Tochter noch zwei Mädchen beherbergte, die sich gleichfalls Männern hingaben. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit fand die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Frau Becker gab im allgemeinen ihre Verfehlungen zu. Die Joneitis wollte von dem Verkehr nichts gesehen haben. Beide wurden durch die Beweisaufnahme stark belastet. Da sie noch nicht bestraft waren, wurde Frau Becker, die sich in Untersuchungshaft befand, zu neun Monaten Gefängnis und Frau Joneitis zu einen Monat Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende führte in der Urteilsbegründung aus, daß eine Mutter kein größeres Verbrechen begehen könne, als wenn sie dulde, daß in ihrer Gegenwart ihre minderjährigen Töchter mit Männern verkehren und sich schließlich selbst diesen Männern hingeben. Dieser Prozeß ist ein geradezu schlagender Beweis dafür, wie verhängnisvoll sich die große Wohnungsnot in sittlicher Beziehung auswirkt.

Sie kann es nicht lassen. Das Sittenmädchen Gertrud Pratz hatte sich wegen zweier Diebstähle zu verantworten. Sie wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. In einem Falle hatte sie einer Telephonistin einige Bekleidungsstücke entwendet, im anderen Falle aus dem Geschäft von Kadgiehn ein Kleid gestohlen. Die Angeklagte versuchte die Schuld auf andere zu schieben, was sie auch schon in früheren Diebstahlsfällen getan hatte, hatte aber damit kein Glück. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt das Gericht die Angeklagte für überführt, billigte ihr noch zum letzten Male mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu einer Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis. An sich hätte die Angeklagte, bei der Diebstahl im wiederholten Rückfall vorlag, eine Zuchthausstrafe bekommen müssen.

Das „geschenkte" Klavier. Unter dieser Ueberschrift brachten wir vor einigen Tagen einen Bericht über eine Verhandlung vor dem Memeler Schöffengericht. Wir werden gebeten mitzuteilen, daß es sich bei dem in diesem Bericht genannten Pianohändler F. nicht um den Pianohändler Fisch von hier handelt.

Heydekruger Lokalteil

Heydekrug, den 1. Juni.

* [Zahlung der Ruhegehaltsempfänger.] Die Ruhegehälter, Hinterbliebenenbezüge, Unterstützungen und die Renten aus der Eisenbahnarbeiter-Pensions-Kasse gelangen am Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. Juni, auf der hiesigen Vereinsbank durch Leutnant a. D. Müller zur Auszahlung.

* [Vom Markt.] Der heutige Markt hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Es kosteten: Butter 2,00—2,50 Lit das Pfund, Eier 15—16 Cent das Stück, Hühner 1,00—1,20 Lit, Hähne 50 Cent das Pfund, Tauben 80 Cent das Stück, Salat der Teller 1 Lit, Radieschen 6 Bund 1 Lit, Zwiebeln 1 Liter 1,50 Lit, Kartoffeln 6—8 Lit der Zentner, vier Tomaten 1 Lit, Roggen 25—28 Lit, Futtergerste 25—30 Lit, bessere 30—35 Lit, Karauschen 40—50 Cent, Hechte 80—90 Cent, Schleie 1,20 Lit, Zander 1,30 Lit, Plötze 30—50 Cent, Flundern 30—50 Cent, Steinbutten 0,60—1 Lit, Aale 2,50 Lit, Barse 30—50 Cent. Der Schweinemarkt hatte ein mäßiges Angebot zu verzeichnen; deshalb waren auch die Preise recht hoch. Vier Wochen alte Ferkel kosteten 115—140 Lit das Paar, Läuferschweine 250—300 Lit das Stück.

* [Vom Schützenverein.] Am letzten Sonntag fand bei reger Beteiligung das Pokal- und Silberschießen statt. Es wurde auf 7 Ständen geschossen. Pokalkönig wurde mit der besten zwanzig Schützenbruder Carl Reineke. Seine beiden Ritter sind die Schützenbrüder Kislat und Albert Mikoteit. Außer dem Wanderpokal erhielt der Pokalkönig als äußeres Zeichen seiner Würde einen kunstvoll gearbeiteten Orden am grün-weiß-roten Bande. Auf der Silberscheibe erhielten folgende Herren Silberpreise: Kleinschmidt mit der Ringzahl 58, Schiedlowski 57, Ulrich 56, Mehlhorn 56, Weiß 56, Kröhnert 55, Geyer jun. 55, Reineke 55, Hans Schumann 55, Max Schumann 54.

* [Als Fundsache] ist auf dem hiesigen Gemeindeamt ein Portemonnaie mit Inhalt abgegeben worden.

Schöffengericht Heydekrug

(Sitzung vom 31. Mai 1926.)

Eigentumsvergehen. Der Bahnhofswirt in Stonischken hatte den dortigen Weichensteller Sp. verdächtigt, daß dieser, der zwecks seiner Dienstverrichtung auch nachts auf dem Bahnhof anwesend war, bei ihm Spirituosen und bares Geld gestohlen hätte. Die Beweisaufnahme ergab kein ganz klares Bild der Vorgänge. Deshalb wurde der Beschuldigte, der entrüstet leugnete, als nicht überführt kostenlos freigesprochen. — Aus der Untersuchungshaft wurde sodann der Arbeiter Richard Peterett vorgeführt. Er stand unter der Anklage, im wiederholten Rückfall zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Besitzern eingebrochen und dort Raubzüge unternommen zu haben. Ihm waren nach der Anklage Wagentambure, Sielengeschirre, Kleidungsstücke in großer Zahl, Stiefel, Decken, Lebensmittel und sogar lebende Enten in die Finger geraten, und zwar aus verschlossenen Räumen. In 6 Fällen mußte der Angeklagte mangels schlüssiger Beweise freigesprochen werden, dagegen erhielt er für einen Fall 5 Monate Gefängnis. Außerdem wurde ihm die bisher erlittene Untersuchungshaft voll angerechnet. — Diebstahl, Hehlerei und intellektuelle Urkundenfälschung wurden dem Besitzer M. aus Didßeln zur Last gelegt. Er wurde jedoch nur wegen eines Vergehens gegen das Viehseuchengesetz kostenpflichtig zu insgesamt 180 Lit Geldstrafe verurteilt. Der Besitzer M. aus Gr. Grabuppen erhielt wegen rechtswidriger Aneignung von Torf 40 Lit Geldstrafe. — Der Lehrling K. aus Heydekrug war der Beihilfe zum Diebstahl eines Fahrrades angeschuldigt, das einem Schreiberlehrling gehörte. Der Angeklagte war teilweise geständig und wurde zu 60 Lit Geldstrafe evtl. 12 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt.

Standesamtliche Nachrichten

Rupkalwen. (1.—31. 3.) Geboren: Ein Sohn: dem Zeitpächter Christof Großmann aus Bismark; dem Zeitpächter Erdman Kurps aus Bismark. Eine Tochter: dem Zeitpächter David Hermann aus Bismark. — Eheschließung: Zeitpächtersohn Heinrich Dreißus aus Bismark mit Zeitpächtertochter Grete Schulkies aus Bismark. — Gestorben: Stütze Marie Kumbartzki aus Bismark, 69 Jahre alt; Altsitzer Martin Matzick aus Bismark, 87 Jahre alt; Zeitpächtertochter Johanne Meta Großmann aus Bismark, 14 Jahre alt; Arbeitertochter Anna Martha Strupies aus Bismark, 2 Monate alt; Besitztertochter Alma Erika Pareiges aus Rupkalwen, 3 Wochen alt; Zeitpächter Wilhelm Mischke aus Bismark, 49 Jahre alt; Zeitpächtertochter Hilde Erna Endrullis aus Bismark, 8 Monate alt.

Wischwill. (1.—31. 3.) Aufgeboten: Fahrradhändler Fritz Wilhelm Jonat-Tilsit mit Martha Jakstat-Wischwill; Fleischer Friedrich Poneleit-Tilsit-Dwischaken mit der geschiedenen Bahnarbeiterfrau Bertha Ida Dumschat, geb. Meschkewitz-Ußtilten. — Eheschließungen: Hausbesitzer Johann Friedrich Nikschat-Baltupönen mit Besitzerwittwe Ane Preugschat, geb. Stepputtis-Baltupönen; Fahrradhändler Fritz Jonat-Tilsit mit Besitzertochter Maria Jakstat-Wischwill. — Geboren: Ein Sohn: dem Landwirt Hans Otto v. Knobloch-Wischwill-Riedelsberg.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 31. Mai. [Marktbericht.] Der Wochenmarkt am Freitag war gut besucht und reichlich beschickt. Butter kostete 2,80 Lit das Pfund, Eier 16 Cent das Stück, Geflügel 1,30 Lit das Pfund. Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 1,30 Lit, Weißfische 0,50 Lit das Pfund. Auf dem Getreidemarkt zahlte man für Roggen 25 Lit, Weizen 32 Lit, Hafer 28 Lit, Erbsen 30 Lit, Gerste 26—30 Lit und Kartoffeln 7 Lit den Zentner. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 100 Lit das Paar, Läuferschweine 110 Lit das Stück. Auf dem Holzmarkt kaufte man die Fuhre Brennholz für 45 Lit, die Fuhre Pfähle für 75 Lit. Auf dem Fleisch- und Wurstmarkt galten folgende Preise: Schweinefleisch 2,60 Lit, Rindfleisch 1,10 Lit, Kalbfleisch 1,20 Lit, Hammelfleisch 1,10 Lit, Rauchwurst 3,50 Lit. Speckwurst 2,30 Lit, Jagdwurst 2,30 Lit, Leberwurst 1,80 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit und Würstchen 3 Lit das Pfund.

sk. **Plaschken**, 31. Mai. [Marktbericht.] Der Markt am Freitag war gut beschickt und besucht, so daß das Geschäft sich glatt abwickelte. Auf dem Buttermarkt kostete gute Butter 2,80 Lit, weniger gute 2,60 Lit, Geflügel 1,20 Lit das Pfund, Eier kaufte man mit 16 Cent das Stück. Ferkel kosteten das Paar 100 Lit. Die Fuhre Holz konnte man mit 25—30 Lit kaufen. Auf dem Fischmarkt gab es Hechte für 1,30 Lit, Weißfische für 0,50 Lit das Pfund. Auf dem Fleischwarenmarkt kostete Schweinefleisch 2,50 Lit, Speck 2,80 Lit, Rindfleisch 1 Lit, Kalbfleisch 1,20 Lit, Hammelfleisch 1,10 Lit, Rauchwurst 3,50 Lit, Speckwurst 2,50 Lit, Jagdwurst 2,30 Lit, Knoblauchwurst 1,80 Lit, Leberwurst 1,80 Lit das Pfund.

l. **Coadjuthen**, 31. Mai. [Marktbericht.] Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Roggen 25—28 Lit, Weizen 30—36 Lit, Hafer 25 Lit, Gerste 26—30 Lit, Saatgerste bis 35 Lit, Erbsen 35—36 Lit, Kartoffeln 7—8 Lit der Zentner. Butter 2,50—3,20 Lit das Pfund, Eier 15—16 Cent das Stück, Käse 2—2,50 Lit, Hühner 1—1,20 Lit, Hähne 50—60 Cent das Pfund; auf dem Fischmarkt Hechte 1,50—2,00 Lit, Zander 1,50 Lit, Aale 2,00 Lit, Weißfische 40—50 Cent, Zwiebeln 1,50 Lit der Liter, Karotten 1—1,50 Lit das Zweilitermaß. Vier bis fünf Wochen alte Ferkel kosteten 100-120 Lit, 6 Wochen alte 140 Lit das Stück und Läuferschweine 1,15 Lit pro Pfund. Brennholz kostete eine Fuhre 26—32 Lit, kleingemachtes Holz 15—20 Lit. Auf dem Fleisch- und Wurstwarenmarkt hatten sich die Preise der vorigen Woche nicht verändert.

Ostpreußen

schw. **Neukirch**, 31. Mai. [Ertrunken.] Kaum hat die wärmere Jahreszeit eingesetzt und mit ihr die Badezeit begonnen, als auch schon von vielen Unfällen berichtet wird. Am Sonntag war eine Anzahl junger Leute aus Neukirch nach der nahen Scharlteik zum Baden gegangen. Kaum war der 24 Jahre alte Bäckergeselle T. in den an dieser Stelle nur zwei Meter tiefen Fluß gelangt, als der des Schwimmens kundige Mann wohl infolge eines Krampfs sofort unterging. Der Vorfall ereignete sich so schnell, daß die Mitbadenden ihm keine Hilfe mehr bringen konnten. Erst nach mehrstündigem Bemühen gelang es, die Leiche zu bergen.

* **Königsberg**, 30. Mai. [Verschiedenes.] Der Abbruch der alten Schloßkaserne schreitet vorwärts. Ein interessantes Bild bietet sich, wie die „Kgb. Allg. Ztg." schreibt, hier dem Beschauer, ein Bild, das weit zurückliegende, längst entschwundene Zeiten lebendig werden läßt, wenn man die Sprache des Bodens und dessen, was drinnen ruht, zu deuten weiß. Als eine schriftenlose und doch vielsagende Zeitenurkunde stellt sich die am Mühlenberg aufragende Erdwand dar. Verschiedene Zeitperioden kann man an ihr ablesen. Ordenszeitlicher Bauschutt überlagert die darunter befindliche vorordenszeitliche Kulturschicht. Ein mit Geröll ausgefüllter Graben schneidet tief in den Boden ein. Gegen den Mühlenberg hin tritt die auf Blocksteinen ruhende Außenmauer der dem Hauptschloß einst vorgelagert gewesenen Befestigung der Ordenszeit in Erscheinung. Eine Brandschicht, die Reste eines durch Feuer zerstörten Gebäudes ist längs der Erdwand sichtbar. Unter der Ordensschicht lagert die vorgeschichtliche Kulturerde. Scherben von Gefäßen finden sich in ihr vor. Auf Grund dieser Scherben ist es erwiesen, daß bereits zur Steinzeit, also etwa vor 4000 Jahren, der Mensch auf dem Platze seine Lagerstätten erbaut hatte. Manchen wichtigen Aufschluß über Königsbergs älteste Siedlungsstätte und wahrscheinlich erste Burganlage mag noch die weitere Erdgrabung bieten. — Die Königsberger Schützengilde kann demnächst die Feier ihres 575jährigen Bestehens begehen.

Freistaat Danzig

* **Danzig**, 27. Mai. [Umfangreiche Betrügereien.] Wie die „Danz. Ztg." mitteilt, ist vor einigen Tagen der frühere Sägemühlen- und Gutsbesitzer R. Dreweck unter der Beschuldigung, umfangreiche Betrügereien vorgenommen zu haben, in Untersuchungshaft genommen worden. Der Aufstieg dieses Mannes, der sich ursprünglich in Danzig als Angestellter einer Danziger Handelsfirma betätigte, erregte besonders nach Ausbruch der Revolution und während der Inflationszeit manches Aufsehen. Dreweck besaß u. a. eine Holzschneidemühle in Kielau und tätigte große Geschäfte mit Polen. Als dann die Konjunktur der Holzbranche vor einigen Jahren sank, entstanden auch bald allerlei dunkle Gerüchte über Dreweck und seine geschäftlichen Manipulationen. Er war damals im Besitz der größten Pferdezuchtstätte des Freistaates, des Werdergutes Tralau, und hatte einen ziemlich umfangreichen Rennstall angelegt. Er unternahm u. a. auch das Wagnis, im Freistaat Danzig das erste Vollblutgestüt anzulegen und kaufte dazu entsprechendes Pferdematerial aus dem Auslande. Vor mehreren Jahren erwarb Dreweck das Gut Hochwasser bei Oliva. Zuletzt wurde bekannt, daß er Mitbesitzer des jetzt in Pommerellen gelegenen Rittergutes Rheinfeld, des früheren Kleistschen Besitzes, geworden sei. Es kam schließlich so weit, daß Dreweck zum Offenbarungseid getrieben wurde. Hierbei sollen sich verschiedene seiner Gläubiger benachteiligt gefühlt haben, worauf gegen ihn ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet wurde.

Baltikum

* **Riga**, 30. Mai. [5 Menschen ertrunken.] Am ersten Pfingstfeiertage war in Marienhausen beim Besitzer einer Teewirtschaft Jerschow Taufe. Gegen Mitternacht erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt, denn es war nicht nur von den Erwachsenen, sondern auch von den am Feste teilnehmenden Kindern und Halbwüchslingen recht eifrig Schnaps getrunken worden. 5 junge Menschen, 2 Mädchen und 3 Burschen, im Alter von 15—18 Jahren, machten sich auf, um auf dem See Boot zu fahren. Zu ihrem Unheil erhielten sie auch ein Boot und fuhren, in der Betrunkenheit johlend und lärmend, auf den See hinaus. Plötzlich hörten einige späte Spaziergänger schrille Verzweiflungsrufe, worauf alles still wurde. Einige Leute ruderten sofort auf den See hinaus, der dort etwa einen Kilometer breit ist, fanden das Boot gekentert, von den 5 Insassen aber keine Spur. Mit den Bergungsversuchen konnte erst am nächsten Tage begonnen werden. Bis zum späten Abend gelang es, die Leichen eines gewissen Rudakow und zweier junger Mädchen zu bergen. Es fehlen noch die Leichen zweier 15jähriger Kinder.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, meiner 4 Kinder treusorgender Vater,

Maurer Erich Nitsch

im Alter von 41 Jahren.

Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

Die schwergeprüfte Gattin
Anna Nitsch und Kinder

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Juni, 3 Uhr, von der Leichenhalle auf dem städt. Friedhof statt. [7261

Carlsberg, den 30. Mai 1926.

Kischken-Görge

Verlaufen

in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag aus dem Roßgarten [7257

Fuchs-Stute — 2 Jahre alt, Bl. h. Bum r. v. weiß
Brauner Wallach, 2½ Jahre alt, ohne Abzeichen
Fuchs-Wallach, 2½ Jahre alt, Stern
Brauner Wallach, 2 Jahre alt, Stern, r. h. F. w.

und bitte ich, das Vorhandensein der Pferde telephonisch zu melden.

Gutsverwaltung Kischken-Görge
Post Matzwöhlen, Telephon 154 Memel
Bahnstation Memel

Wannaggen
Garantiert reinen
Bienenblütenhonig
à Pfd. 4,50 Lit, hat noch abzugeben [7243
Schernus I
Wannaggen
bei Aglohnen.

Prökuls
Gebrauchtes
Motorrad
zu kaufen gesucht, 2 bis 3 PS. [7247
Fritz Grube, Prökuls.

Grudßeiken
1 Dienstmädchen
ab 15. Juni sucht
Frau Motikat,
7110] Grudßeiken.

Baltupönen
Tischlergesellen
für dauernde Beschäftigung stellt sof. ein
7038] Weber,
Tischlermeister,
Baltupönen
bei Motzischken.

4 Fohlen
eingefunden bei
Amtsvorsteher
M. Tydeks
Matzwöhlen.

Tüchtige, jüng. Verkäuferin
für Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft vom 15. Juni gesucht. Daselbst kann sich ein
Lehrfräulein [7063
melden, das eventl. schon in anderer Branche tätig war. Offerten unter **Nr. A. 85** an die Expedition d. Blattes **Memel u. Heydekrug.**

Melker-Familie
stellt ein [7242
Gut Birkenwalde bei Plicken.

Prökuls
Wiesen-Verpachtung
Am **Mittwoch, den 2. Juni** werde ich in **Prökuls**, Hotel **Eliseit**, die zu **Kuwertshof u. Tulkeragge** zugehörigen **Wiesen** öffentlich verpachten. [7020
Louis Loll
Heydekrug.

Raddeilen
Fünf junge
erstklassige
Schlachtschweine
verkauft [7252
Gut Raddeilen.

Szimken
Achtung!
Eine Kuh
die anfangs Juni kalbt, verkauft [7235
Taworeit, Szimken
Post Plicken.

Feilenhof
Segeljolle
Eiche, gut erhalten, kompl., in Motorboot zu tauschen gesucht. [7266
Bläsner, Feilenhof bei Kinten.

Wenn Sie verreisen

so werden Sie dort stets in erster Linie die Lokale aufsuchen, in denen das

Memeler Dampfboot

ausliegt. Im Memelgebiet ist das „Memeler Dampfboot" fast

überall vertreten

In den benachbarten Gebieten finden Sie es bestimmt in den nachfolgenden Lokalen:

In Tilsit:
Hotel Reichshof
Bahnhofshotel
Café Kaiserkrone
Café Winter
Café Gefien

In Insterburg:
Hotel „Dessauer Hof"
Bahnhofshotel

In Königsberg:
Hotel Central
Hotel Continental
Café Plonda
Café Zappa

In Cranz:
Hotel Gutzeit
Hotel Monopol

In Berlin:
Hotel de Russie

In Libau:
Hotel Petersburger Hof

In Schaulen:
Hotel Berlin

In Kowno:
Hotel Versailles
Hotel Metropol

Kultur-Jubiläen

2. Juni

1896. Tod des Afrikareisenden Gerhard Rohlfs in Rüngsdorf bei Godesberg.
1906. Feierliche Enthüllung des Bismarckdenkmals von Prof. Hugo Lederer in Hamburg durch Senat und Bürgerschaft.

Bimini

Roman von **Arnold Höllriegel**

14. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Als besondere Eigenart Biminis fiel mir höchstens auf, daß die Einwohner nicht jene Vorliebe für grelle Farben zu haben schienen, die sonst dem lateinischen Amerikaner eigen ist; anderswo sind z. B. die landesüblichen Adobe- oder Lehmhäuser grellweiß gekalkt, daß einem bei Sonnenschein die Augen wehe tun; in Asuncion hatten alle Mauern einen feingetönten hellgrauen Anstrich, so daß sie nicht blendeten; dafür waren sie sauberer gehalten als anderswo. Auch alle anderen Farben scheinen mir gedämpft; gelb und grau herrschten vor. Irrte ich mich, oder waren in den Gärten wirklich keine grellbunten oder weißen Blumen zu sehen, sondern nur lauter blaßschattierte Blüten? Die Sache war so auffällig, daß ich, wie es schon geht, in meinen flüchtigen Beobachtungen völlig paradoxe Dinge zu sehen meinte; nachher fiel mir ein, ich hätte auf den Dorfstraßen von Bimini nur graue und gelbe Hühner herumlaufen gesehen und kein einziges anderes.

Sonst war der Flecken genau so, wie ich mir ihn vorgestellt hatte, eine Sache, die eigentlich selten passiert. Nur in der Schweiz sieht ein Ort manchmal so aus, als wäre er direkt aus einem kolorierten Schokoladenbild genommen, oder man findet in Holland eine Landschaft, die auf Delfter Porzellan gemalt sein könnte; in den meisten anderen Gegenden gibt es so viel Echtheit nicht. In Asuncion sah ein Kreole aus wie ein Kreole, ein Mestize wie ein Mestize. Jeder trug die jeweils einzig richtige Art; es war alles vollkommen unverfälscht, ein schläfriger, heißer Ort unter schönen Palmen, in der glühenden tropischen Sonne.

Das Postamt, das ich mit Jimmy Goldstein aufsuchte, unterschied sich allerdings von anderen zentralamerikanischen Postämtern. Es hatte eine kleine glasgedeckte Schalterhalle, wie sie in anderen Breiten wohl vorkommt, für gewöhnlich aber nicht in einer Zone, in der Glasdächer wohl dem heißen Klima so wenig entsprechen. Für ein Postamt in einem verlorenen Winkel der Republik Bimini war diese Halle entschieden zu pompös; dieser Staat mußte stilwidrig viel Geld haben.

In dem großartigen Amt gab es, soviel man sah, einen einzigen Beamten. Er saß hinter einem Schalter an einem Tisch und schrieb; ich hätte schwören mögen, daß er nicht Zahlen in irgendein Postregister schrieb, sondern daß er dichtete. Er trug lange Haare und sah überhaupt nicht aus wie ein Postbeamter, sondern eben wie ein Dichter.

Ich sagte das, als wir uns dem Schalter näherten, zu Jimmy Goldstein, und zwar auf deutsch, um von dem Beamten nicht verstanden zu werden. Ich lächelte dabei, stolz auf meine feinsinnige Bemerkung. Jimmy Goldstein sah kurz auf, blieb stehen, blickte den Postbeamten durch das Schalterfenster hindurch an, auf eine unnachahmlich komische Weise zugleich Augenbrauen und Schultern herabziehend; dann geriet er plötzlich in eine vollkommen unmotivierte Wut. Mit einem wahren Gebrüll stürzte er vorwärts, zwängte seinen mageren Oberkörper durch den Schalter und begann den armen Beamten auf das heftigste zu beschimpfen.

„Completamente meschugge, Senor! Wenn Sie, carajo, lange Haare tragen wollen, dann haben Sie nichts in einem Postamt zu suchen! Caramba, wir können Postbeamte nicht brauchen, die aussehen wie Dichter, oder Dichter, die sich für Postbeamte ausgeben! Wenn der Senor Presidente das erfährt —"

Nie habe ich einen Menschen so erschrecken gesehen, wie den unglücklichen Postbeamten von Asuncion de Iguanaquil bei Jimmy Goldsteins seltsamem Zornesausbruch. Der Mann klappte einfach zusammen, wälzte sich weinend und schreiend auf dem Boden herum. Erbarmen, Erbarmen! Um der Heiligen willen, dem Präsidenten nichts melden oder dem Jefe Politico des Distrikts! Gnade für diesmal, und schon morgen werde er, Don Agostin Arriego y Villar, aussehen wie ein Postbeamter, nur wie ein Postbeamter, mit kurzen Haaren, einer Brille und einer Feder hinter dem Ohr!

Er kam hinter dem Schalter hervor, wollte Jimmy Goldstein in seiner verworfenen schlotternden Angst die Hände, die Füße küssen. Aber Jimmys Zorn war schon vorbei; offenbar bedauerte er, daß er sich vor mir so weit hatte hinreißen lassen; er krähte den Postbeamten nur noch einmal scharf an und drohte ihm mit unbestimmten, aber jedenfalls furchtbaren Folgen, wenn er in Zukunft jemals wieder vorschriftswidrig aussehen würde; dann übergab er ihm seine Depesche, und wir gingen.

Vorher hatte ich mir ein altes Zeitungsblatt angeeignet, das sich auf einem Pult herumwälzte; ich war jetzt wieder Journalist genug, um mich nach den Wochen im Urwald auf eine Zeitung zu stürzen! Das Blatt erwies sich als der lokale Teil einer veralteten Nummer der „Prensa Bincha" und enthielt im wesentlichen die Schilderung eines romantischen Ueberfalls auf eine Postkutsche, die zwischen den Orten Santo Isidro und Pueblo Viejo von marskierten Räubern geplündert worden war. Ich mußte über einen komischen Druckfehler im Schlußabsatz lachen. Es stand am Ende des Berichtes:

„Vor dieser verwegenen Freveltat wurde den Behörden von Santo Isidro vorschriftsmäßig Anzeige erstattet!"

VI.

Der Aufruhr auf der Estancia

Wir verließen Asuncion de Iguanaquil, ohne uns länger aufzuhalten, und ritten bis tief in die Nacht hinein; Goldstein hatte in dem Ort für uns beide und für Brassinett Pferde besorgen lassen. Schließlich kamen wir, als eben der Vollmond aufgegangen war, an einen breiten Fluß, den Rio Iguanaquil, und sahen am anderen Ufer die Lichter einer großen Estancia schimmern. Ich hatte von meinem Zelt und meiner Hängematte genug und hätte gern unter einem Dach in einem Bett geschlafen; aber Herr Goldstein behauptete, man könne in der Nacht die Furt nicht finden; so mußten wir angesichts eines stattlichen und sicher gastfreundlichen Pflanzerhauses im sumpfigen Ufergelände schlafen.

Da wir im Zelt trotz allen Netzen von den Moskitos aufgefressen wurden, blieben Goldstein und ich noch lange am Lagerfeuer sitzen. Jimmy schien aus Gründen, die ich nicht verstand, äußerst nervös; bald wurde er gesprächig wie ein Papagei, bald knurrte er mich nur an und verweigerte die Antwort auf die harmlosesten Fragen. Das Gespräch drehte sich um die große Kakaoplantage, an deren Rand wir kampierten; ich erfuhr, daß sie einem Herrn Pedro Martinez y Quezada gehörte, einem Schwager des alten Generals Escobar, des verbannten Parteihauptes der Serviles. Eine Nichte Escobars, Dona Patricia Escobar, lebte augenblicklich bei ihrem Verwandten Martinez; in einem Augenblick der Mitteilsamkeit schilderte mir Jimmy Goldstein die Schönheit dieser jungen Dame in einer wahren Erregung, laut krähend und mit seinem Stöckchen schiefe und krumme Linien ins Nachtdunkel zeichnend.

(Fortsetzung folgt.)

Abschluß der Ostbundtagung in Königsberg

Die Bundestagung des Deutschen Ostbundes fand am Freitag abend in Königsberg ihren eindrucksvollen Abschluß durch eine machtvolle Kundgebung im großen Saale der Stadthalle. Sie war ebenso wie die ganze Tagung von dem Gedanken der Beseitigung des Weichselkorridors und der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem deutschen Vaterlande getragen. Auch an dieser Kundgebung nahmen wiederum zahlreiche Ehrengäste und Vertreter der Behörden teil. Die Innungen, landsmannschaftlichen und Kriegervereine sowie die Studentenschaft hatten Abordnungen entsandt, die sich mit ihren Fahnen und Bannern in feierlichem Zuge durch den Saal auf das Podium begaben.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Geschäftsführers des Landesverbandes Ostpreußen Dr. Ruprecht und des Bundesdirektors Ginschel hielt Bundespräsident Geheimrat von Tilly eine packende Ansprache, in der er der Ueberzeugung Ausdruck verlieh, daß es endlich gelingen müsse, die Umzingelung Ostpreußens zu sprengen, wenn nicht das ganze Vaterland in Gefahr geraten solle. Schon nach zwei Weltkriegen sei die damals von den Siegern aufgezeichnete Landkarte nicht von Dauer gewesen, und wenn nicht alle Zeichen trügen, so ständen wir auch jetzt am Anfang eines Befreiungskampfes, der nicht mit kriegerischen Waffen ausgefochten werden müsse, sondern auf dem Wege eines friedlichen Geisteskampfes durchgeführt werden könne. Und wenn die Weltgeschichte einen Sinn haben solle, so müsse sein Ziel die Durchsetzung eines neuen großen Deutschland sein, das alle Deutschen in geschlossener Lage in Mitteleuropa umfasse.

Major Krause

hielt dann u. a. folgende Rede:

Im Namen des Verbandes landsmannschaftlicher Vereine zu Königsberg heiße ich Sie willkommen. Wir stehen im Kampfe um die Wiedergewinnung unserer Existenz, deren Wiederaufbau das Deutsche Reich bisher in leider nur ganz unzureichendem Maße gefördert hat. Es geht nicht länger an, daß diejenigen, deren Eigentum dem Deutschen Reich auf Reparationen gutgeschrieben wurde, am Bettelstabe dahinwandern. Dann aber ist unsere Aufgabe in erster Linie die Sorge um die Wiedergewinnung der verlorenen Heimat. Die Wiederaufrichtung Deutschlands ist unmöglich ohne die Wiedergewinnung der deutschen Ostgebiete, sie ist auch unmöglich ohne die Freiheit des Rheins, ohne die verlorene Nord- und Südmark des Reiches. Wir verlangen das Selbstbestimmungsrecht der Völker für die uns entrissenen Gebiete. Das Minderheitenrecht, das uns Entente und Völkerbund als Garantie der deutschen Sprache und Kultur bezeichneten, ist heute bedeutungslos geworden. Hier vor aller Welt klage ich Frankreich, Polen und Italien an. Methoden zur Vernichtung der Existenz der Staatsbürger deutscher Zunge angewandt zu haben, die einen Verstoß gegen die Grundrechte der menschlichen Gesellschaft bedeuten.

Wie es im Osten aussieht, wissen Sie aus eigener Anschauung. Wir haben notgedrungen viel Boden aufgeben müssen. Aber es ist kein Grund zum Verzagtsein. Im Westen Deutschlands hat die deutsche Seele erfolgreich dem Ansturm unserer Feinde widerstanden. Zerschlagen mit Schimpf und Schande ist der Separatismus. In Elsaß-Lothringen nimmt die Autonomie-Bewegung von Tag zu Tag an Stärke zu.

Lassen Sie mich auch eines Gebietes gedenken, dessen Namen nicht vergessen werden darf, wenn vom deutschen Osten die Rede ist, und das uns Ostpreußen besonders neben Soldau am Herzen liegt: Es ist das Memelgebiet. Wir blicken mit tiefer Sympathie hinüber zu den Volksgenossen jenseits des Memelstroms, wir verfolgen den Kampf, den sie für ihre deutsche Sprache und Kultur, die Errungenschaften einer tausendjährigen, mit sichtbarem Segen erfüllten deutschen Vergangenheit zu führen haben, und wir geben Ihnen die Versicherung, daß sie nicht vergessen sind. Die deutsche Reichsregierung aber bitten wir dringend, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Regierung des Freistaats Litauen weder die Rechte außerachtläßt, die durch die deutsche Stammeszugehörigkeit der Bewohner des Memelgebiets und die geschichtliche Entwicklung bedingt sind, noch die Rücksichten, die ein großes Volk für seine Gefühle und für die Behandlung seiner blutsverwandten Volksgenossen zu fordern berechtigt ist.

Wir landsmannschaftlichen Verbände haben es uns zur Pflicht gemacht, die Interessen der Grenzgebiete in der Heimat gegenüber der Volksgesamtheit zu vertreten. Ich fordere Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Der deutschen Ostmark Heil, Heil und nochmals Heil."

Im Anschluß daran hielt

Freiherr von Gayl

die mit großem Beifall aufgenommene Festrede. Der Redner führte u. a. folgendes aus: Wir wissen, daß wir ein wehrloses Volk geworden sind. Wir wissen, daß wir nicht die äußere Macht haben, heute mit Gewalt Verlorenes wieder zu holen. In diesem Gedanken weiß ich mich auch heute eins mit allen Ostpreußen und allen Ostmärkern, mögen sie sich auch heute befinden, wo sie wollen. „Wir hoffen nicht, nein, wir wissen, daß deutsche Menschen und deutsches Land einst wieder heimkehren werden ins Vaterhaus des Deutschen Reiches!" Wann dieser Tag der Heimkehr der Verlorenen und der Entrissenen zu uns kommt, daß wissen wir nicht, daß er aber kommt und kommen muß, das ist die beseelligende Gewißheit, die allein uns Kraft gibt, zu arbeiten und nicht zu verzweifeln. Ostmärker, Grenzlanddeutscher sein, heißt ein Kämpfer sein in uns, für uns, für die deutsche Zukunft, für das Leben der deutschen Nation.

Nicht um die Formen, unter denen wir leben, nicht um die Farben, um die wir streiten, geht es letzten Endes, sondern um Leben und Sterben unseres Volkes, um Sein oder Nichtsein der deutschen Ostmark, um Freiheit oder Knechtschaft unserer Kinder! Glaube, Wille und Arbeit sind unsere Leitsterne im Kampf um Heimat und Volkstum. Unter diesen Sternen, ostmärkische Schicksalsgemeinde, laßt uns leben und arbeiten von nun an bis zum Ende unserer Tage! Das walte Gott! Mit dem Absingen des Deutschlandliedes schloß der offizielle Teil der Feier, die bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterließ.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Weihe des neuen Banners der Ortsgruppe Königsberg des Deutschen Ostbundes. Die Weiherede hielt Pfarrer Willigmann (Lissa), der erschütternde Bilder von dem Kampf um die deutschen Fahnen in der alten Heimat entrollte und hervorhob, daß das jetzt zu enthüllende Banner erinnern solle an die alte Heimat, daß es ein Symbol der Hoffnung und der Einigkeit sein solle. Nach der feierlichen Enthüllung des Banners, das auf der Vorderseite das Ordensritterkreuz unter einer aufgehenden Sonne in einem Eichenkranz und auf der Rückseite die Namen Posen, Soldau, Westpreußen, Oberschlesien, Danzig und Memel trägt, wurden zahlreiche Fahnennägel überreicht.

Am Freitag vormittag wurde nach Schluß der Beratungen des Ostbundes folgende

Entschließung

angenommen:

„Die Bundestagung des Deutschen Ostbundes hat aus zahlreichen Vorträgen sachkundiger Personen mit tiefster Erschütterung die furchtbaren Folgen der Durchschneidung Deutschlands durch den der polnischen Republik zugeteilten Weichselkorridor in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht entnommen. Sie stellt fest, daß die Lage des vom Vaterlande abgeschnürten und zerstückelten Ostpreußen unhaltbar und daß der unter Polens Oberhoheit gezwungene Freistaat Danzig wirtschaftlich und kulturell aufs schwerste bedroht ist, daß das der polnischen Republik zugeschlagene ehemals preußische Gebiet altes deutsches Kulturland ist. Mit dem ganzen deutschen Volke protestiert der Deutsche Ostbund immer wieder mit größter Entschiedenheit gegen das frevelhafte Gebilde des Weichselkorridors und verlangt von der Gerechtigkeit der Mächte, daß die uns entrissenen Ostgebiete dem deutschen Vaterlande zurückgegeben werden. Er wird nicht ruhen, bis diese berechtigte Forderung erfüllt ist und so der Zerstörung der Kultur in dem abgetretenen Gebiet, der unerhörten Mißhandlung der 48 v. H. der Bevölkerung Polens ausmachenden nationalen Minderheiten ein Ende gemacht wird. Die jetzige Revolution in dem wirtschaftlich völlig ruinierten Polen beweist, daß die neue polnische Republik genau ein so gefährlicher Herd politischer Unruhen ist, wie es die früheren polnischen Staatsgebilde waren, die deshalb zugrunde gegangen sind. Solange das an unserer Ostmark begangene Unrecht nicht wieder gutgemacht ist, wird Europa nicht zum Frieden kommen. Daher liegt die Wiederherstellung gerechter Zustände im Osten im Interesse des Weltfriedens."

An den Reichsaußenminister Dr. Stresemann-Berlin wurde folgendes Telegramm gerichtet:

Die zahlreich aus allen Teilen des Reiches in Königsberg versammelten Ostbündler haben es als Schmach empfunden, durch uraltes volksdeutsches Gebiet im verschlossenen Wagen unter fremdländischer militärischer Bewachung fahren zu müssen, erhoffen aber von der Fortsetzung Ihrer Locarno-Politik baldige Abänderung der im staatsdeutschen und volksdeutschen Interesse untragbaren Zustände. Bundespräsidium des Deutschen Ostbundes. v. Tilly, Schmid, Ginschel.

Die Marienburger Feier

Anläßlich der 650-Jahrfeier war die Stadt Marienburg reich geflaggt. In den Straßen waren Torbogen errichtet, die mit Tannengrün geschmückt und von elektrischen Glühbirnen eingefaßt waren. Wegen eines Konfliktes bezüglich der Beflaggung, der zwischen dem Ersten Bürgermeister und dem Regierungspräsidenten einerseits und den vaterländischen Vereinigungen sowie den Vertretern von Handel und Handwerk andererseits ausgebrochen war, nahmen diese Verbände an den Veranstaltungen nicht teil, ferner kamen infolgedessen der Festkommers, der Festumzug und das Volkstrachtenfest unter den Lauben in Fortfall.

Der Festakt

Sonnabend mittag fand im Großen Remter im Ordensschloß ein Festakt statt, zu dem u. a. erschienen waren: Staatssekretär Dr. Zweigert vom Reichsministerium des Innern, Staatssekretär Dr. Meister vom preußischen Staatsministerium, der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen Siehr, der Befehlshaber im Wehrkreise I Königsberg, Exzellenz Heye, der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen von Brünneck, die Regierungspräsidenten der Provinz, die Oberbürgermeister von Königsberg und Elbing, Generalsuperintendent Gennrich-Königsberd, die Ehrenbürger der Stadt Marienburg, der Dichter Max Halbe und der Erste Bürgermeister a. D. Bron, ferner der Senatspräsident der Freien Stadt Danzig Dr. Sahm, die Rektoren der Universität Königsberg und der Technischen Hochschule in Danzig, der deutsche Generalkonsul in Danzig, Freiherr von Thermann sowie Vertreter der deutschen und der Danziger Presse.

Während des Festaktes gelangten u. a. das Vorspiel, der Chor „Wach auf" und die Schlußszene des 3. Aktes von Wagners „Meistersingern", ausgeführt von dem Oratorienverein, Liedertafel und zwei Reichswehrkapellen zur Wiedergabe.

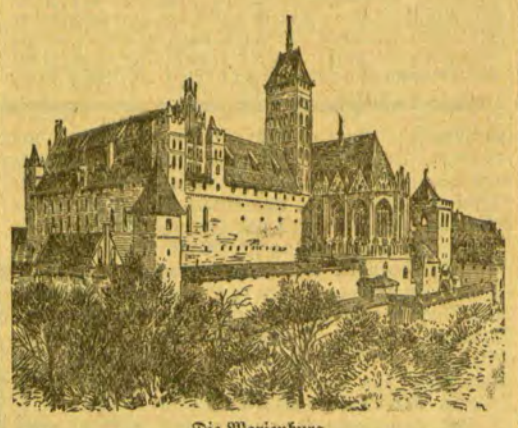
Zunächst begrüßte Erster Bürgermeister Pawelczik die Gäste mit herzlichen Worten und gab dann einen ausführlichen geschichtlichen Rückblick über die Entstehung der Marienburg. Dabei brachte er zum Ausdruck, daß das Henkerbeil von Versailles in Deutschlands Körper geschlagen habe, wodurch 1/3 des Gebietes abgerissen worden sei. Marienburg sei jedoch nach wie vor die Hochburg des Deutschtums, was der 12. 7. 1920 bewiesen habe. Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Redner verschiedene Stiftungen bekannt. Schließlich machte der Oberbürgermeister noch davon Mitteilung, daß das Wappenschild der alten Stadt den Ausspruch Hindenburgs: „Die Treue ist das Mark der Ehre", zum Wahlspruch erhalten habe.

Dann überbrachte Staatssekretär Dr. Zweigert die Grüße und Wünsche des Ehrenbürgers der Stadt Marienburg, des Reichspräsidenten von Hindenburg, der auch gleichzeitig die besten Glückwünsche zum 575jährigen Bestehen der Marienburger Schützengilde übermitteln ließ. Er entledigte sich ferner des Auftrages, die Wünsche des Herrn Reichskanzlers, der Reichsregierung, sowie des preußischen Ministerpräsidenten und der preußischen Staatsregierung zu übermitteln. Er gab seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß das Reich und Preußen der Ostmark stets die Treue halten werden. Sie würden nach Kräften bemüht bleiben, zu helfen und zu fördern, um den sich aus der besonderen und einzigartigen Notlage Ostpreußens ergebenden Notwendigkeiten gerecht zu werden.

Nachdem überbrachte der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen Siehr namens der Reichs- und Staatsbehörden Ostpreußens und namens der Reichsbahndirektion Königsberg die besten Glück- und Segenswünsche.

Senatspräsident Dr. Sahm beglückwünschte im Namen der Freien Stadt Danzig die Ordenshauptstadt Marienburg und sagte u. a., daß die Geschichte der Stadt Marienburg in den vergangenen 6½ Jahrhunderten fast als eine Geschichte der Stadt Danzig und des mit ihr verbundenen Gebietes zu bezeichnen sei. Des weiteren übermittelten Glückwünsche der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen von Brünneck, Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer im Namen der Vorstände des Reichsstädtetages und des Reichsstädtebundes, des Preußischen Städtetages, des Ostpreußischen Städtetages und des Ostpreußischen Bürgermeisterbundes, ferner der Landrat des Kreises Marienburg, die Präsidenten der Handels- und Handwerkskammern Elbing und andere.

Nach dem Festakt fand in den Gastkammern des Ordenshauptshauses ein Festmahl statt, an dem über 200 geladene Gäste teilnahmen. Hier begrüßte der Stadtverordnetenvorsteher von Marienburg im Namen der städtischen Körperschaften die Gäste auf das herzlichste. Während des Festmahls nahmen Staatssekretär Dr. Meister, Generalleutnant Heye vom Wehrkreiskommando Königsberg, Geheimrat



Die Marienburg

von Tilly vom Deutschen Ostbund, der Syndikus des Reichsstädtebundes, der Rektor der Danziger Technischen Hochschule Professor Jahn, und im Namen des Verbandes der ostpreußischen Frauenvereine Frau Ella Carstenn-Elbing das Wort.

Am Schluß des Mahles lief vom Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm ein:

Oberbürgermeister Pawelczik-Marienburg
(Westpreußen)

„Zur heutigen 650. Jahrfeier der Stadt Marienburg und zugleich zum Jubiläum des 575jährigen Bestehens der Schützengilde sende ich freundliche Glückwünsche und den Ausdruck meines herzlichen Gedenkens. Möge die der Erinnerung an die große Vergangenheit der Stadt geweihte Feier die Herzen der Deutschen im Osten unseres Vaterlandes mit neuem Vertrauen auf die Zukunft und mit dem Geiste der Einigkeit erfüllen, der uns allen nottut."

gez. von Hindenburg.

In den späten Nachmittagsstunden fanden auf dem Stadtparksportplatz sportliche Wettkämpfe statt und es erfolgte die Einweihung der Flußbadeanstalt.

Am Sonntag mittag fand die feierliche Weihe des von der Marienburger Schützengilde anläßlich ihres 575jährigen Bestehens der Stadt Marienburg gewidmeten Schützenbrunnens statt. Aus diesem Anlaß hatten sich auf dem Marktplatz die Westdeutsche Schützengilde, sowie eine Abordnung der Berliner Schützengilde „Marschall Vorwärts", ferner Abordnungen der Danziger Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft und die übrigen Schützengilden im Freistaatgebiet, Sportvereine usw. versammelt. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Oberpräsident Siehr, den Befehlshaber im Wehrkreise I Königsberg, Exzellenz Heye, den Regierungspräsidenten und den Vizepräsidenten von Marienwerder, die Ehrenbürger der Stadt Marienburg: Ersten Bürgermeister a. D. Born und Dichter Max Halbe, und andere.

Der Erste Aeltermann der Marienburger Schützengilde, Dr. Palmowski, schilderte ausführlich die Entstehung und die Entwicklung der Marienburger Schützengilde. Oberpräsident Siehr hielt die Enthüllungsansprache und Erster Bürgermeister Pawelczik nahm den Brunnen in die Obhut der Stadt. Der Brunnen steht neben dem Rathause. Er ist eine Schöpfung des Königsberger Bildhauers Rosenberg. Die Hauptfigur stellt einen Schützen mit der Armbrust dar.

Die Stadt Marienburg hat an Reichspräsident von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet: „Die im Ordenshauptschloß bei der 650-Jahrfeier der Marienburg versammelten Männer und Frauen der deutschen Ostmark gedenken in erhebender Feierstunde dankbar der ehrwürdigen Person Eurer Exzellenz, des geliebten Befreiers der Ostmark und Schirmherrn in schwerer Zeit. Die Stadt Marienburg erneuert heute das Gelübde unwandelbarer Treue und erhebt den Spruch Eurer Exzellenz: „Die Treue ist das Mark der Ehre" zum Wappenspruch. Für das huldvolle Glückwunschtelegramm ehrerbietigen Dank. Unterschrift: Pawelczik, Erster Bürgermeister.

Tilsiter Spritschmugglerprozeß

Am Freitag, dem dritten Tage der Verhandlungen, wird, wie wir dem Bericht der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung" weiter entnehmen, die Beweisaufnahme fortgesetzt. Der Angeklagte Hoffmann berichtet, daß viele Fässer Sprit, die zur Verfügung Demants im Zollager waren, auf Anordnung Noldes nach Königsberg geschickt worden seien, verbessert sich aber dahin, daß der Sprit Herrn Lehmann gehört habe, der jedem 2500 Mark für den Fall versprochen habe, daß die Sendung nach Königsberg komme. Das sei Ende November v. J. gewesen. Zu diesem Fall wird beschlossen, den Inhaber der Speditionsfirma Krantz, Herrn Eckert, und den Speditionsangestellten Romeike als Zeugen zu laden. Inzwischen werden ins einzelne gehende Feststellungen zu den Vorgängen bei dem Verhör der Angeschuldigten nach ihrer Festnahme gemacht.

Zeuge Oberzollsekretär Scholz hat nach der Beschlagnahme des Sprits in Insterburg auftragsgemäß bei dem Angeklagten Demant Haussuchung abgehalten. Dabei habe er Schriftstücke gefunden, die sich auf den Verkehr mit Lepa bezogen. Seine Ermittelungen haben sich ferner auf Mandel, Gulbins und Tellbach erstreckt. Frau Tellbach habe eingestanden, daß sie selbst Sprit verkauft, bezw. den von Führer gebrachten Sprit aufbewahrt habe. (Frau Tellbach bestreitet, Sprit verkauft zu haben. Sie habe ihre Aussagen beständig unter dem Druck der Drohung abgegeben, daß sie verhaftet werden solle.) Der Zeuge bleibt bei seiner Aussage. Inzwischen ist der Zeuge Spediteur Adolf Eckert, erschienen, der aussagt, Herr Demant habe Sprit in seinem Transitlager gehabt. Ob es vier Fässer gewesen seien, wisse er nicht. Es sei eine Menge sogenannter Kannister gewesen. Der Sprit sei auf den Namen Rothe gegangen, der die formelle Genehmigung dazu gehabt habe.

Angeklagter Walter Kübarth führt aus, die Sendung sei an seine Adresse gerichtet worden und es handele sich um die beiden Kisten, deren Annahme er verweigert habe. Sie seien zwangsweise dem Bahnspediteur übergeben worden. Angeklagter Kurt Kübarth bemerkt, die Sendung sei aus Königsberg von einer Privatfirma gekommen. Angeklagter Demant führt aus, es handelt sich um zwei Sendungen, von denen die eine von Königsberg und die andere von Insterburg gekommen seien.

Dem Zeugen Eckert wird vom Gericht aufgegeben, die betreffenden schriftlichen Unterlagen zu dieser Sendung herbeizuschaffen.

Die weitere Zeugenvernehmung befaßt sich in der Hauptsache mit den Feststellungen bei dem Angeklagten Merdig in Marggrabowa, wobei übereinstimmend festgestellt wird, daß der Sprit dort nicht versteckt gewesen sei, sondern offen an der Tür des Geräteschuppens gestanden habe.

Nach weiteren unerheblichen Feststellungen und Auseinandersetzungen wird der auf Antrag des Verteidigers Rechtsanwalt Sandelowski geladene Zeuge Oberzollsekretär Habedank vernommen, der den Dienst an der Memelbrücke versehen hat, und der darüber aussagen soll, ob tatsächlich eine große Anzahl von Litern Sprit, wie die Verteidigung behauptet, ins Ausland gegangen ist. Der Zeuge erklärt, daß der Sprit vom Bahnhof und von der Niederlage des Hauptzollamts am Bahnhof nicht über die Luisenbrücke gegangen sei. Er erinnere sich nicht, daß ihm Begleitscheine für Sprit vorgelegt worden seien. Zeuge Oberzollsekretär Schmittke erklärt, wenn es sich um kleine Mengen von Transitwaren gehandelt habe, die ausgeführt wurden, sei immer ein Assistent mitgegangen. Soweit er sich erinnere, seien die Fässer vom Holländerbaum in Königsberg gekommen. Sie seien mit der Adresse des Herrn Kübarth versehen, der die Annahme verweigert habe. Welcher Kübarth es gewesen sei, wisse er nicht. Es sei die Firma Kübarth gewesen.

Die Angelegenheit der vier Fässer findet jetzt ihre Aufklärung durch den inzwischen wieder eingetroffenen Zeugen Eckert, der eine Eintragung vorlegt, wonach die Sendung am 14. Mai 1924 von der Firma Meyhöfer-Königsberg verladen und an Herrn Walter Kübarth adressiert worden war.

Die Vernehmung der Sachverständigen

Als erster Sachverständiger nimmt Zollrat Balzer das Wort, der auf die neuen Bestimmungen bei dem Transitverkehr eingeht, der nur über das Zollamt Memelbrücke und Zollamt Bahnhof gestattet sei. Der Hafen sei nur eine Zweigstelle des Hauptzollamtes. Nach den jetzigen Bestimmungen hätten, streng genommen, die Begleitscheine an die Luisenbrücke überwiesen werden müssen. Der Beamte habe nur zu sagen, daß der Sprit endgültig ausgeführt wird und er habe das bescheinigen müssen. Das Gesetz verlangt, daß der Transit vor den Augen des Beamten in das Ausland gehen muß, was auf dem Begleitschein vermerkt werden muß. Diese Bescheinigung hat der Angeklagte Blocklinger, wie der Vorsitzende feststellt, in allen ihm zur Last gelegten Fällen tatsächlich abgegeben. Die Einfuhr von Sprit darf nur unter der ausdrücklichen Genehmigung der Reichsmonopolverwaltung geschehen. Das Vergehen gegen diese Bestimmung liegt vor dem Augenblick, wo der Sprit dem zollamtlichen Gewahrsam entzogen und ins Inland gebracht werde. Was später damit geschehen ist, sei dem Zollamt gleichgültig.

Sachverständiger Zollrat Wosien kommt auf die früheren Bestimmungen zu sprechen. Die Abfertigung erfolgte in den Aemtern, die dazu befugt waren, und es sei durchaus ordnungsmäßig gewesen, wenn die Transitware über die grüne Grenze ins Ausland ging. Jetzt nach dem 1. Januar 1925 dürfte die Ausfuhr nur erfolgen auf dem direkten Wege nach der gegenüberliegenden Seite. Der Sachverständige läßt sich dann über die Festsetzung der bei Verstößen gegen die gesetzlichen Bestimmungen im Verkehr mit Sprit geltenden Geldstrafen aus.

Die Anträge des Staatsanwalts

Staatsanwaltschaftsrat Eckert geht in seinem Plädoyer nochmals ganz kurz auf die Vorgeschichte der Anklage ein. Der Angeklagte Lehmann habe früher die Ausfuhr von Sprit nach Litauen und auch nach Polen betrieben, was damals verhältnismäßig leicht gewesen sei, bis die Uebergangsstellen für diese Ausfuhr auf die Zollstellen Bahnhof und Luisenbrücke beschränkt wurden. Um diese Zeit habe er noch eine große Menge Sprit, etwa 50 000

Bier, aus seiner Verbindung mit Nolde gehabt und dieser Sprit, der verhältnismäßig teuer zu einem Selbstkostenpreise von 80 Pfennig eingekauft sei, sei ihm nun liegen geblieben, so daß er nicht gewußt habe, was er damit machen solle. Eine Verwertung auf ordnungsmäßigem Wege kam wegen der hohen Unkosten nicht in Frage. Es sei ihm nichts anderes übrig geblieben, als zu versuchen, den Sprit zu verschieben. Der Sprit sei dem Zollamt zugeführt worden, und um seinen Zweck auszuführen, habe der Angeklagte sich an die Zollbeamten Nolde und Blocklinger gewandt, von denen er wußte, daß zum mindesten Nolde, der schon einmal in einer Bestechungsaffäre damals mit dem Prokuristen der Firma Großmann, Mertins, verwickelt gewesen sei, schon seit Jahren in dem Ruf stand, daß er bestechlich sei. Der Angeklagte war einer der Hauptinteressierten an der Geschichte. Er hatte das dringendste und eigenste Interesse daran, einen Mann zu gewinnen, der ihm die Möglichkeit verschaffte, den Sprit nach Insterburg zu bekommen. Er behauptet, daß Demant, den er nicht kennen wolle, nach Tilsit gegangen sei, der zum erstenmal mit Nolde in Verbindung getreten sei, was aber nicht glaubwürdig erscheine. Es sei nach seiner Meinung erwiesen, daß auch der gewisse Lehmann, von dem Nolde bestochen worden ist, der Angeklagte Demant gewesen sei. Demant gibt zwar nur 1000 Liter zu, seines Erachtens aber wurden von ihm 6000 Liter in den Verkehr gebracht und ferner habe er es unternommen, eine weitere Menge von sieben Fässern Sprit, die in Königsberg lagerten, in den Verkehr zu bringen.

Demant sei zu bestrafen, einmal wegen unbefugter Einfuhr, indem er den aus dem Zollager stammenden Sprit umgeladen und sich der Zollhinterziehung schuldig gemacht hat. Er beantrage gegen ihn Bestrafung wegen Hinterziehung des Monopolausgleichs, der Steuer und Bestrafung zum Wertersatz, wobei die Strafe auf Grund der Vorschriften der Reichsabgabenordnung festzusetzen sei, und ferner die Bestrafung wegen Bestechung, da es erwiesen sei, daß er Nolde und Blocklinger bestochen und im Zusammenhang damit sie zur Bescheinigung falscher Tatbestände veranlaßt habe. Hierfür sei er zu bestrafen nach § 349, wofür er die Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus festzusetzen bitte und ferner wegen gemeinschaftlicher Konterbande ihn zu einer Zusatzstrafe von drei Monaten Gefängnis zu verurteilen, die zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und einem Monat Zuchthaus zusammenzufassen sei, wobei er dem Angeklagten die Untersuchungshaft voll anzurechnen bitte.

Daß Kurt Kübarth an der Bestechung des Nolde und Blocklinger beteiligt sei, sei ebenfalls erwiesen. Er habe zugegeben, daß eine Abfindung von 20—50 Pfennig pro Liter mit dem Zollbeamten vereinbart worden sei und er beantrage auch gegen diesen Angeklagten ein Jahr Zuchthaus festzusetzen und ihm die Untersuchungshaft anzurechnen.

Den Angeklagten Walter Kübarth bitte er freizusprechen, ihm aber eine Entschädigung für die erlittene Untersuchungshaft nicht zu gewähren.

Der Angeklagte Lepa ist der Bestechung überführt, schon durch die Beschuldigung des Kurt Kübarth und er beantrage gegen ihn ebenfalls eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und ihn wegen der Hinterziehung des Zolles und des Monopolausgleichs für 14 930 Liter Sprit heranzuziehen, sowie ihn zum Wertersatz in dieser Sache zu verurteilen.

Auch der Angeklagte Philipp sei geständig, an der Bestechung teilgenommen zu haben. Es sei ferner festgestellt, daß er in drei Fällen mit dem Namen des Brokopp unterschrieben habe, und zwar, wie er unwiderlegt behauptet, mit Einwilligung des Brokopp. Doch sei er trotzdem wegen Urkundenfälschung zu bestrafen, da die Voraussetzung hierfür gegeben sei. Er erachte für Philipp eine Strafe von einem Jahr Zuchthaus wegen Bestechung und drei Monate Gefängnis nach § 346, welche Strafe zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus zusammengefaßt werden soll. Ferner ist er ebenfalls wegen Zollhinterziehung für 16 120 Liter Sprit zu der festzusetzenden Geldstrafe heranzuziehen.

Der Angeklagte Taudien ist der Bestechung des Blocklinger beschuldigt und hat ferner 5130 Liter Sprit in den freien Verkehr gebracht, wovon er 750 Liter bestreitet, so daß noch 4 280 Liter übrig bleiben. Auch gegen ihn beantrage er ein Jahr und einen Monat Zuchthaus.

Der Angeklagte Bergler hat mit Taudien zusammengearbeitet und ist in der Hauptsache damit betraut gewesen, den Sprit vom Bahnhof abzuholen und in das Spritlager des Taudien zu bringen. Er beantrage gegen ihn eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Auch bei diesem, sowie bei dem Angeklagten Taudien sei die Untersuchungshaft anzurechnen.

Der Angeklagte Blocklinger hat im ganzen 63 Stück Begleitscheine in unzulässiger Weise ausgefertigt und sich in schwerer Weise gegen seine Beamtenpflicht vergangen. Er beantrage gegen ihn eine Gesamtstrafe von einem Jahr und sieben Monaten Zuchthaus, ferner ist der Wert des Bestechungsgeldes, der schwer nachzuweisen sei, von ihm zu erstatten. Der Betrag belaufe sich schätzungsweise auf 12 000 Mark. Seine Behauptung, daß er das Geld Nolde gegeben und es später verbrannt habe, sei durchaus unglaubwürdig.

Der Angeklagte Krause ist der Beihilfe bei der Verschiebung der 2 200 Liter Sprit schuldig. Als Schwager des Angeklagten Demant werde er wohl gewußt haben, daß der Sprit, an dessen Verpackung er beteiligt war, verschoben werden sollte. Im Zusammenhang damit stehe auch der Angeklagte Mandel, der ebenfalls bei der Sache Beihilfe geleistet hat und seine Angabe, daß er nicht gewußt habe, worum es sich gehandelt habe, sei unglaubwürdig. Er sei wegen Begünstigung nach § 257 des Strafgesetzbuches zu einer Geldstrafe von 50 Mark oder zu zehn Tagen Haft zu verurteilen und außerdem zu 30 000 Mark Geldstrafe oder für je 3000 Mark einen Tag Gefängnis.

Der Angeklagte Führer habe ebenfalls am Absatz mitgewirkt, obwohl er behauptet, daß er keine Ahnung davon gehabt habe. Der Angeklagte Klebingat und seine Schwester, die Frau Schneider, haben sich der Hehlerei von 710 Litern Sprit schuldig gemacht. Die Eheleute Tellbach bestreiten, an der Sache beteiligt zu sein, doch ist zum mindesten die Beteiligung der Frau Tellbach erwiesen und er beantrage für sie eine Geldstrafe von 50 Mark und den Angeklagten Tellbach freizusprechen. Gegen den Angeklagten Chauffeur Gulbins beantrage er 100 Mark Geldstrafe oder für je 5 Mark einen Tag Gefängnis, gegen Manthey wegen Beihilfe 50 Mark Geldstrafe und ihn ferner wegen Hehlerei zu bestrafen. Der Angeklagte Merdig stehe ebenfalls in Verdacht, den Sprit weiter verschoben zu haben, ein Beweis sei aber nicht erbracht worden. Er würde freizusprechen sein. Der Angeklagte Lippke hat sich der Hehlerei schuldig gemacht. Daneben wird er zum Wertersatz herangezogen werden müssen. Der Angeklagte Hoffmann habe sich auch bestechen lassen, er sei beteiligt an den Sendungen, die Demant aufgegeben habe und sei zum Wertersatz von 6 200 Litern Sprit, sowie wegen Beihilfe zu bestrafen. Der Angeklagte Hasler leugnet alles und beruft sich auf Schiesla (nicht Schiesler) und er beantrage in diesem Falle, die Sache zu vertagen, bis Schiesla, der inzwischen ergriffen worden sei, sich hier zu verantworten haben werde. Die Angeklagten Emil Schönwald, August Schönwald, Albert Elfert, Friedrich Jablonski und Paul Scheer haben zugegeben, den Sprit bezogen zu haben, sie wären gemäß den geltenden Bestimmungen zum vierfachen Wertersatz zu bestrafen. Der Angeklagte Metschurat hat 360 Liter Sprit durch Vermittlung der Frau Schneider erhalten, ihn jedoch fast zu dem gleichen Preis des Monopolsprits bezahlt und es ist von ihm, der einen durchaus glaubwürdigen Eindruck macht, anzunehmen, daß er davon überzeugt gewesen sei, daß es sich um einwandfreie Ware handele. Er beantrage gegen ihn Freisprechung, während die anderen Angeklagten, die mit Schiesla, der ein alter Schieber sei, in Verbindung standen, hätten wissen müssen, daß die Ware nicht reell sein konnte.

Die Plädoyers der Verteidiger

Verteidiger Dr. Artur Ehrlich schließt sich in seinen kurzen Ausführungen hinsichtlich seines Klienten Merdig dem Antrage des Staatsanwaltes auf Freisprechung an. Verteidiger Rechtsanwalt Rohde kann zunächst den Ausführungen des Anklagevertreters, die gewissermaßen auf ein Abtrennungsverfahren gegen die mit Schiesla in Verbindung gestandenen Angeklagten, die Kaufleute Schönwald, Elfert, Jablonski und Scheel hinstreben, nicht zustimmen und führt aus, es könne diesen Angeklagten nicht zugemutet werden, wegen der verhältnismäßig unbedeutenden Delikte noch mehrere Monate lang in Untersuchung zu bleiben. Der Verteidiger bittet in erster Linie um Freisprechung. Für die Angeklagten Hasler und Jablonski spricht Rechtsanwalt Schmittke, der sich den Ausführungen des Vorredners anschließt und erklärt, er sei der Ansicht, daß schon aus technischen Gründen eine Freisprechung erfolgen könne. Den Vertagungsantrag bitte er abzulehnen.

Der Nebenkläger Regierungsrat Seiffert, der sich im übrigen den Anträgen des Staatsanwalts anschließt, stellt nur im Falle Blocklinger den entgegenstehenden Antrag, diesem Angeklagten die Untersuchungshaft nicht anzurechnen.

(Schluß des Berichts s. Hauptblatt)

Neues von der Petersburger Eremitage. Schon lange vor dem Krieg zählte die Petersburger Eremitage zu den berühmtesten und umfangreichsten Kunstsammlungen in der Welt, obwohl sie in der Literatur bei weitem nicht die Beachtung fand, die ihr zu Recht zugekommen wäre. Die Wirren der Revolution sind spurlos an diesem einzigartigen Museum vorübergegangen, da die Konservatoren der Eremitage die neuen Herren immer wieder auf ihre Verantwortlichkeit der gebildeten Welt und der Zukunft gegenüber aufmerksam machten und so einen wirksamen Schutz der wertvollen Kunstschätze durchzusetzen verstanden. Ein besonderes Verdienst hat sich der in Rußland sehr bekannte Kritiker und Kunsthistoriker Iwan Grabar erworben, der zurzeit Direktor sämtlicher Kunstsammlungen der Sowjetunion ist. In den Jahren von 1918 bis 1924 wurden die Galerien durch eine große Anzahl von Meisterwerken aus den Palästen der ehemaligen Großfürsten und aus Privatsammlungen bereichert. Zu Beginn dieses Jahres ist ein neuer Katalog erschienen, der die Eremitage dem Louvre und der Londoner Nationalgalerie würdig an die Seite stellt. In gewissen Abteilungen kann die Petersburger Sammlung sogar die erste Stelle in Europa beanspruchen. Dies gilt zum Beispiel für die Werke aus der flämischen Schule. Rembrandt ist in der Eremitage mit nicht weniger als 43 Bildern vertreten, während der Louvre deren 22 und die Nationalgalerie nur 12 aufweist. Ferner befinden sich dort 52 Gemälde und Zeichnungen von Rubens, während die Nationalgalerie von diesem Meister nur 29 Werke von unbestrittener Echtheit besitzt.

Kleine Sportzeitung

Tilsiter Sportbrief

In den Pfingstfeiertagen ruhte in Tilsit der Sportbetrieb — man feierte eben restlos! Hier und da raffte sich ein Verein zu zwanglosen Ausflügen in die umliegenden Dörfer auf (Ueberschrift „Propagandafahrt") und holte sich knappe Siege (Propaganda??); zu irgendwelchen Spielabschlüssen hat's aber nicht gelangt. Nicht einmal Gesellschaftsspiele der Ortsvereine kamen zustande. — Dafür setzte mit dem gestrigen Sonntage wieder der Hochbetrieb ein. S. V. Memel konnte den S. C. Eintracht-Pillkallen mit 3:2 abfertigen und Lituania I behauptete sich im Gesellschaftsspiel mit sieben Mann gegen V. f. L. Splitter 2:2. Die Frauen-Handballrunde begann mit einem spannenden Treffen der Ortsrivalen S. C. Lit. und V. f. K. Beide Mannschaften mußten der Ferien wegen mit Ersatz antreten, zeigten aber einen an interessanten Augenblicken reichen Kampf, der unentschieden 4:4 endigte. V. f. K. war präziser im Zuspiel, S. C. L. schußfreudiger und -sicherer. In Anwendung der neuen Spielregeln wurde das Treffen recht fair durchgeführt. Auf das voraussichtlich notwendige Entscheidungsspiel beider Mannschaften darf man mit Recht gespannt sein.

Der spielfreie Nachmittag brachte das Kreispokaltreffen S. C. Preußen-Gumbinnen—S. C. Lituania und regte die Gemüter nicht sonderlich auf, zumal man hörte, daß in der Lituania Dr. Thomaschky und Schulz nicht antreten werden. Umso mehr wurden die Tilsiter Sportbegeisterten enttäuscht. Lituania schlug die Gäste sicher und einwandfrei 5:1! Das Ergebnis hatten auch die größten Optimisten nicht vorausgesehen, man tippte bestenfalls auf ein Unentschieden. Lituania, mit 9 Mann antretend, mußte auf 2 Ersatzleute zurückgreifen, die am Vormittag bereits ein Spiel absolviert hatten. Nach mehrmaliger Umstellung hatte man eine halbwegs annehmbare Elf zurechtgedoktert, die dann bis zum Schluß des Treffens klar im Vorteil lag. Beutler und Stillger, Mitte und halbrechts spielend, übertrafen sich selbst in ihren Glanzleistungen, ihrem Können ist der Sieg zuzuschreiben. Gumbinnen durch das Fehlen des guten Mittelläufers Gerull gehandikapt, enttäuschte und zeigte den Tilsitern allenfalls noch, wie man wenig auffällig recht unfair spielen kann. Der vorzügliche Pfeifenmann Karschewski (V. f. B. Kbg.) übersah jedoch auch die unfairen Mätzchen nicht und ahndete sie ebenso unauffällig mit Verwarnungen.

Der kommende Sonntag bringt — reichlich früh — die leichtathletischen Bezirksmeisterschaften. Das Meldeergebnis läßt sich noch nicht klar übersehen, eindrucksvolle Leistungen sind jedoch kaum zu erwarten, da das spät einsetzende Frühjahr zu wenig Trainingsmöglichkeiten bot. at.

Memeler Fußballresultate. M. T. V. II jun. — Ev. Jungmänner II jun. 0:1 (0:0). Bei gleichmäßig verteiltem Spiel gelang es den Jungmännern, in der zweiten Halbzeit das einzige Tor zu erzielen. Beiden Mannschaften fehlt besseres Zusammenspiel. — Freya III jun. — Ev. Jungmänner III jun. 4:0. Die mit nur neun Mann spielenden Jungmänner vermochten gegen den stärkeren Gegner wenig auszurichten, es fehlt ihnen noch sehr viel Training.

Königsberger Fußball. Im fälligen Bezirksspiel trafen sich in Maraunenhof in Königsberg am letzten Sonntag V. f. B. und Asko. Nachdem V. f. B. nach anfänglicher Ueberlegenheit mit 2:0 in Führung gegangen ist, gelingt es Asko, durch gutes Stürmerspiel bis zur Halbzeit aufzuholen. Dann jedoch machen sich einige Mängel in der Asko-Elf sehr stark bemerkbar, die Außenläufer versagen ziemlich restlos, sodaß V. f. B. durch weitere vier Tore den Sieg sicherstellen kann. Bei Asko war Orisch im Tor recht gut, die übrigen Spieler bis auf linken Verteidiger, die Außenläufer und Rechtsaußen sind ebenfalls durchaus zu erfolgreichem Spiel befähigt, sodaß die Elf in Zukunft gute Resultate erzielen könnte, wenn die schwachen Stellen besser besetzt werden könnten. — V. f. B. lieferte das gewohnte Spiel, gut waren Lemke, Bendig, Batzkus und wie immer Gehlhaar, während Gaedicke schwächer als sonst schien.

Die Zusammenstellung für die deutschen Zwischenrunden. Für die Zwischenrunden um die Deutsche Fußballmeisterschaft, die am 6. 6. zum Austrag gelangen, wurden die Gegner wie folgt zusammengestellt: Hamburger Sportverein spielt gegen Hertha Berliner Sportklub im Berliner Stadion. Spielvereinigung Fürth und Holstein-Kiel treffen im Düsseldorfer Rheinstadion zusammen. — Die Sieger in diesen beiden Treffen stehen sich am 13. Juni im Endspiel gegenüber, dessen Austragung noch nicht bekannt ist.

8 billige Tage
bis zum 8. Juni auf sämtliche Artikel Anzüge, Regenmäntel, Hosen, Jacken, Hemden usw. große Preisermäßigung. [7274
Eigene Fabrikation!
C. Wabulat & Co. Nachf.
Neue Straße

Einen Posten Herrenschnürstiefel in verschiedenen Ausführungen, deutsches Fabrikat, 40—47, Paar [7269
22 Lit
W. Loerges Nf., Schuhkeller-Theaterplatz

Weißes Cheviot-Kostüm
(pliss. Rock, Sakko-Jacke) mittl. Figur, trauerhalber zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exp d. Bl.

Schuhe
Sie kaufen Herren-, Damen- und Kinderschuhe zu ganz billigen Jahrmarktspreisen bei
J. Lopato, Memel
[7021 Neuer Markt 1.

Wir haben uns von dato ab ein
Kommissionsgeschäft
in neuen sowie gebrauchten
Möbeln
zugelegt, und bitten das Publikum sich unserer Firma zu bedienen.
Fuhrwerk zum Abholen, desgl. größere Räumlichkeiten zum Verkauf der Gegenstände vorhanden. [7248
Gebrüder Jackschies
Baderstraße 10.

Reparaturen und Neuherstellung
von Pappdächern, Ueberkleben und Teeren wird fortlaufend preiswert ausgeführt [2270
Richtsmeier
Baugeschäft.

2 Morgen
Ackerland
zu verpachten. Näheres bei (7047
Besitzer **Mitzkus**
Rumpischker Weg.

Memelmarken
bessere Werte kauft Sammler. Angebote mit Preis unter Nr. 3365 an die Exped. dieses Blattes. [7258

Suche ein kleines Hausgrundstück
zu kaufen, wenn möglich mit Geschäft. Angebote unt. Nr. 3437 an die Exped. d. Bl. erbeten. [7118

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Autovermietung
Franz Tischkowitz
Verl. Alexanderstr. 17
Tel. 462 [7149

Stadtgrundstück
bis 5000 Dollar bei Anzahlung von 3—4000 Dollar zu kaufen ges. Off. unter 3479 an die Exp. d. Bl. erb. [7296

Es wird ein erstklassiger, selbständiger Steinholz-Fußboden-
Verleger
für Litauen sof. ges. Detaillierte Offerten Kowno-Litauen Kestucio 61 a. Bauunternehmer Isak Kaplan. [21030

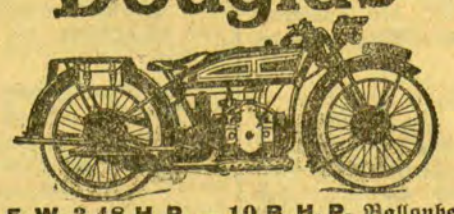
Ein Schneider
auf feine Konfektion kann sich sofort meld. bei [7246
A. Baltrusis
Holzstraße Nr. 9.

Tüchtiger
Schneidergeselle
sucht von sofort dauernde Beschäftigung.
J. Pauliks
Schlewiesstraße 16. [7241

Kellnerin
mit guter Garderobe kann sich sofort melden bei [7253
Frau Ollesch
Sanssouci.

Aeltere Frau
kinderlieb, v. sof. ges.
Holzstraße 10

Selbständig gewesener
Gastwirt
sucht Stellung als Fialeleiter oder am Büfett. Sprachkenntnisse: Deutsch-Lit., Polnisch, Russisch und Englisch. 35 Jahre alt, ledig. Off. u. Nr. 3470 an die Exped. dieses Blattes. [7239

3242
Douglas

Mod. E. W. 3.48 H. P. — 10 B. H. P. Balloubereifung
Verlangt Prospekt Günstige Zahlungsbedingungen
Ein zweiter Transport der Douglas-Motorcycles trifft am 3. Juni ein; werde am 2., 3. u. 4. Juni im Hotel Viktoria zu sprechen sein.
Firma W. J. Waldenberg, Kaunas, Gedemino g-ve 18, Telephon 140

Eisschränke
Eismaschinen
Eisformen
Vogelkäfige
empfiehlt zu günstigen Preisen (7052
Gust. Sinnhuber
Inh. P. Naujack.

Neues
Herrenfahrrad
„Göricke", zu verkauf. Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. [7251

Ein Fahrrad
und eine Mandoline zu verkaufen [7238
Steintor 4
beim Krankenwärter.

Gute Betten
Schraubstock
zu verkaufen [7264
Wisbar, Holzstr. 30
Hofeingang.

Turn-
Schuhe zu spottbilligen Preisen in braun, schwarz, grau und weiß, bei [7275
W. Loerges Nf., Schuhkeller Theaterplatz.

Bücherschrank
für alt zu kaufen gesucht. Offerten unter 3476 an die Expedition dieses Blattes. [7287

Gelegenheitskauf!
Eins der besten Häuser von Memel, im Mittelpunkt gelegen, mit evtl. freiwerdender mod. 6 Zimmer-Wohnung per sofort zu verk.
Außerdem ein gr. Anzahl Geschäfts- und Wohnhäuser durch [7272
Immobilien-Thomas
Fischerstraße 7 (Eingang Ordonnanzstraße).

Tüchtiger Pianist gesucht [7267
Off. unter 3474 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zwei Lehrlinge
mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie für meine Engros- und Detailabteilung können sich melden bei [7233
A. Salzberg
Marktstraße 2.

Besseres Kinderfräulein oder Frau
mit Kenntnissen in der Säuglingspflege gesucht. Offerten unter 3471 an die Exped. d. Blattes. [7256

1 moderne 3 Zimmerwohnung
nebst Badeeinrichtung, Mädchengelaß und sämtlichen Nebenräumen im Neubau von sofort oder ab 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Expediton dieses Blattes. [7240

Ein schulfreies
Mädchen
sucht [7249
Frau Groening
Wiesenstraße Nr. 24.
Meldungen erbeten mittags 2—3 Uhr.

Besseres
Mädchen
das zugl. Schneidern lernt, z. einzelner Dame gesucht. (7284
Breite Str. 22, II.

Zuverlässiges
Stubenmädchen
wird gesucht [7271
Alexanderstr. 1a

Mädchen
das kochen kann, am liebsten vom Lande, sucht [7283
Holzstraße 10.

Möbliertes Zimmer an alleinst. Dame sof. zu vermieten. [7245
M. Bonacker
Roßgartenstr. 12.

Klein., einf. möbliert. Zimmer
sep. Eing., sof. billig zu verm. Zu erfr. in d. Exped. d. Bl. [7259

Ein Arbeitsraum Pferdestall
Heuboden und Wagenschauer zu vermieten [7234
Gr. Sandstr. 3.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. [7236
Gernhöfer
Grüne Str. 5, Toreing.

Dreizimmer-Wohnung
zu vermieten [7286
Kreuzstraße 2.

Möbl. Zimmer
mit einem und zwei Betten zu hab. [7263
Paddags, Holzstr. 30 a.

Zwei gut möblierte
Zimmer
eventl. mit Pension, v. 1. Juli zu vermiet. Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. [7054

Eine Wohnung
zu vermieten, eventl. auch an mehrere junge Leute. Zu erfr. in d. Exped. d. Bl. [7292

Leeres Zimmer
m. sep. Eing. ab 1. 7. zu vermieten [7268
Libauer Str. 1 a, I r.

Ein größeres oder zwei kleinere
Zimmer
im Zentr. der Stadt geleg. (Libauer Str., Marktstr., Fr.-Wilh.-Straße, Börsenstraße) zu Bürozwecken ges. Gefl. Off. u. Nr. 3469 an d. Exp. d. Bl. erb. [7244

Berufstät. Dame sucht möbliertes Zimmer mögl. m. anschließend. Schlafkabinett. Off. u. Nr. 3472 an die Exp. dieses Blattes. [7260

Dame sucht im Mittelpunkt der Stadt sonnig., möbliertes Zimmer. Offert. unt. 3475 an die Exped. d. Bl. [7276

Möbl. Zimmer
mögl. Zentrum, mit 1—2 Betten v. Herrn sofort gesucht. Off. m. Preisang. unter Nr. 3478 an die Exped. dieses Blattes. [7294

Ein leeres Zimmer im Mittelpunkt der Stadt ges. Off. unter Nr. 3477 an die Exp. dieses Blattes. [7290

Gut möbl. Zimmer (bevorz. Sandkrug od. Süderspitze), ab 15. 6. v. sol. Herrn ges. Angebote u. Nr. 3473 an d. Exped. d. Bl. [7265

sei schon in der Inflationszeit sehr lebhaft gewesen, und noch im Jahre 1923 habe die Firma Rothe in Schillehnen, deren Mitinhaber der Angeklagte Demant gewesen war, allein 100 000 Liter Sprit ausgeführt. Der Handel sei dann zum Stehen gekommen, nicht etwa, weil sich Unzuträglichkeiten auf deutscher Seite ergeben hätten, sondern weil Litauen durch Verbalnote Einspruch dagegen erhoben hatte, daß Deutschland den Handel mit Sprit begünstige. In Berlin habe man sich nicht anders zu helfen gewußt, als daß man ein plötzliches Verbot erließ. Alle Eingaben höheren Ortes fruchteten nichts. Andererseits sagte die Zollbehörde nun nicht etwa, jetzt dürfe überhaupt nichts eingeführt werden, sondern man stellte sich auf den Standpunkt, daß die Ausfuhr von Sprit nach wie vor deutscherseits gestattet sei, stellte allerdings die Bedingung, daß der Sprit nur ordnungsmäßige Zollstraßen gehen müsse, und beschränkte diese Straßen auf die Luisenbrücke und den Bahnhof. Da die Grenze auf der anderen Seite aber von litauischen Zollbeamten bewacht wurde, sei eine Ausfuhr über diese Straßen schlechterdings unmöglich gewesen. Der Sachverständige Zollrat Wosien habe ausgeführt, daß das, was nach dem Verbot eingesetzt habe, genau dasselbe gewesen sei, was vorher bestanden habe. Man habe gehört, daß die Spritladungen ganz offen am hellen Tage über den Strom gebracht wurden. Da gebe es nur zwei Möglichkeiten, entweder, es seien alle Beamten eingeweiht gewesen, oder die anderen Beamten haben genau so wie die Angeklagten auf dem Standpunkt gestanden, daß der Transithandel nach wie vor gestattet ist. Der Verteidiger ist der Ansicht, daß die Angeklagten dadurch, daß sie den Sprit auf Nebenwegen ausgeführt haben, sich nicht strafrechtlich vergangen haben, die Hauptsache sei, daß sie den Transitsprit überhaupt über die Grenze gebracht haben, und es sei ihnen nicht nachgewiesen, daß sie große Mengen im Inlande, also im freien Verkehr, der verboten war, verkauft haben. Der Zollbeamte Blocklinger habe tatsächlich die Ueberzeugung gehabt, daß der Sprit nicht im Inlande verblieben ist, von allen Beteiligten wurde ihm gesagt, daß die Ware fürs Ausland bestimmt sei, und es sei kennzeichnend, daß Blocklinger erst die Bescheinigungen abgegeben habe, wenn er sich darüber informiert hatte, daß die Ware nach drüben gegangen sei.

Diesen Ausführungen des Verteidigers trat der Nebenkläger des Hauptzollamts, Regierungsrat Seiffert entgegen. Von einem rein wirtschaftlichen Bedürfnis für den Sprithandel nach drüben könne nicht gesprochen werden. Blocklinger habe den Auftrag gehabt, die Ware unverzüglich vom Bahnhof auf dem kürzesten Wege nach der Luisenbrücke zu bringen und bis zur Mitte weiter zu führen, um mit eigenen Augen zu sehen, daß sie über die Grenze geht, um dann den entsprechenden Vermerk in dem Begleitschein zu machen. Er habe sich aber vorher verdrückt, und in diesem Moment sei zollrechtlich das Gleiche eingetreten, als wenn der Sprit auf ungesetzliche Weise verschoben worden war. In einigen Fällen könne die Ware hinübergegangen sein, in den meisten Fällen sei sie aber im Inlande verblieben. Daß Blocklinger, der etwa sechs Jahre den Dienst am Bahnhof versehen, bewußt und vorsätzlich wider besseres Wissen die Bescheinigungen abgegeben habe, daß die Ware unter seinen Augen herausgegangen ist, sei erwiesen. Seinen Antrag, dem Angeklagten Blocklinger nicht die Untersuchungshaft anzurechnen, begründete der Nebenkläger damit, daß er versucht habe, die Hauptschuld dem verstorbenen Nolde zuzuweisen, zumal in der Zollbeamtenschaft die Meinung bestehe, daß nicht Nolde, sondern Blocklinger der Hauptschuldige sei.

Da die Verarbeitung des ganzen in der Hauptverhandlung zutage getretenen Materials, insbesondere die Errechnung der Geldstrafen, bei denen Wertersatz, Steuerhinterziehung und Monopolausgleich zu berücksichtigen ist, längere Zeit in Anspruch nehmen wird, wird das Urteil erst am Dienstag vormittag verkündet werden. Die inzwischen bereits vom Zollamt verhängten und zum Teil schon rechtskräftig gewordenen Steuerbescheide gegen einige Hauptangeklagte lauten auf 225 000, 70 000 und 50 000 Mark.

Der Lautsprecher auf der Kanzel

* **Hamburg**, 30. Mai. Auch die Kirche macht sich jetzt die neueste Errungenschaft der Technik zunutze. Mangels eines Pastors brachte die Alt-reformierte Gemeinde in Emden (Ostfriesland) in ihrem Gotteshause einen Lautsprecher an, um die Predigt aus einer benachbarten holländischen Kirche mithören zu können. Wie versichert wird, verlief das Experiment zur größten Zufriedenheit.

Im Rhein ertrunken

* **Duisburg**, 31. Mai. (Funkspruch.) Ein mit 15 Personen besetztes Ruderboot des Marinevereins Hamborn geriet gestern auf dem Rhein unter einen Schleppzug und kenterte. 6 Personen, sämtliche aus Hamborn, sind ertrunken.

Erneute Ueberschwemmung der Wolga

○ **Moskau**, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Zum dritten Mal in diesem Jahr ist die Wolga aus ihren Ufern getreten. Diesmal wirkt die Ueberschwemmung katastrophal. Schwer heimgesucht sind besonders die Ortschaften von Saratow und Südastrachan. In der deutschen Wolgarepublik hat Marksstadt am

Kopenhagen-Tokio

* **Tokio**, 1. Juni. (Funkspruch.) Der dänische Flieger Leutnant Borved, der am 16. März von Kopenhagen abgeflogen ist, hat heute morgen Tokio erreicht. Auf dem Rückflug wird er wahrscheinlich den Weg über Sibirien einschlagen.

Die Stillegungen im westdeutschen Industriegebiet. Regierungspräsident König-Arnsberg erklärte zu den Stillegungen im Industriegebiet, der Höhepunkt der Stillegungen sei noch nicht erreicht. Man werde wahrscheinlich mit der Stillegung des Phönix und anderer großer Werke zu rechnen haben. Werde keine Möglichkeit geschaffen, die Industrie zu unterstützen, dann müsse man mit der Abwanderung der Großindustrie rechnen.

Streik der Rigaer Kohlenarbeiter. In Riga brach, wie uns gedrahtet wird, am Montag ein Streik der Kohlenarbeiter aus, an dem einstweilen 300 Arbeiter teilnehmen, die Lohnerhöhungen verlangen. Eine Anzahl Kohlenbunker kann seit gestern nicht löschen.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

* **Berlin**, 1. Juni. (Funkspruch).

Die gestern zum Schluß der Börse hervorgetretene Realisationsneigung hielt zu Beginn der heutigen Börse noch an und bewirkte besonders bei den Elektrizitäts- und Montanwerten Abschwächungen von 1 bis 2 Prozent und teilweise auch darüber. Auf den übrigen Märkten kam die Realisationsneigung nur in einer gewissen Unsicherheit zum Ausdruck. Für chemische, Montanaktien und einige Nebenwerte erhielt sich bei vereinzelten Kurssteigerungen gutes Geschäft. Käufe in Rheinstahl- und Farbenaktien, die beide Werte um 3 Prozent bzw. 2 Prozent erhöhten, machten Schwankung in der Kursbildung ein Ende. Erdölaktien und die Papiere des Bier-Spritkonzerns wurden vielfach begehrt. Kahlbaum stiegen 5 Prozent, Schultheiß-Patzenhofer und Ostwerke zeitweise 2 Prozent. Polyphon-Aktien wurden um 3 bis 5 Prozent in die Höhe gesetzt. Von Schiffahrtsaktien waren Lloyd und Hansa um 3 bis 5 Prozent gebessert. Bankaktien waren wenig verändert. Vom Rentenmarkt ist wenig zu berichten, türkische Werte sind anhaltend fest. Geld ist weiter gefragt. Prolongationsgeld ungefähr 6 Prozent. Am Devisenmarkt ist die weitere Erholung der beiden Frankendevisen erwähnenswert.

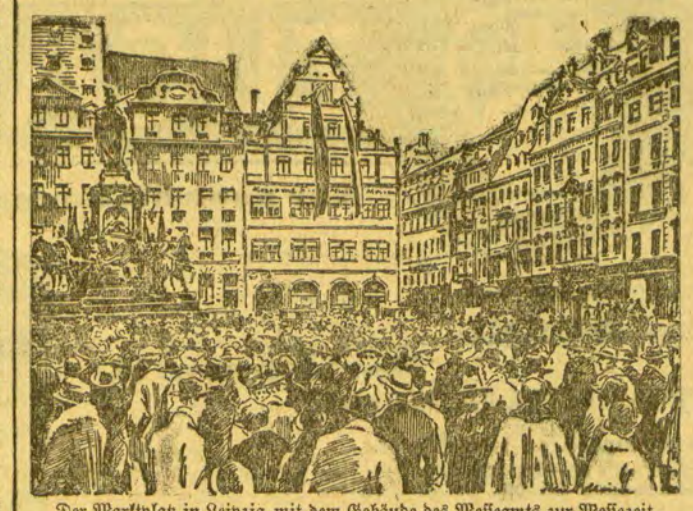
* **Berliner Ostdevisen**, am 1. Juni 1926. (Tel.) Warschau 37,90 Geld, 38,10 Brief. Kattowitz 37,80 Geld, 38,00 Brief, Bukarest 1,81 Geld, 1,83 Brief, Riga 80,60 Geld, 81,00 Brief, Kowno 41,27 Geld, 41,50 Brief, Posen 37,80 Geld, 38,00 Brief. Noten: Zloty, große 38,20 Geld, 38,60 Brief. Zloty, kleine 37,81 Geld, 38,90 Brief, Riga 80,30 Geld, 81,10 Brief, Reval 1,10 Geld, 1,10 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	1. 6. G.	1. 6. Br.	31. 5. G.	31. 5. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,678	1,682	1,679	1,681
Japan ..... 1 Yen	1,981	1,985	1,972	1,976
Konstantinopel trk. Pf.	2,32	2,33	2,32	2,337
London ... 1 Pfd. St.	20,403	20,455	20,404	20,456
Newyork ... 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,659	0,661	0,639	0,661
Amsterdam .100 Guld.	168,65	169,07	168,63	169,05
Brüssel..... 100 Fr.	13,15	13,19	12,91	12,95
Oslo .....100 Kron.	91,96	92,20	91,24	91,46
Danzig.. 100 Gulden	80,89	81,09	80,91	81,11
Helsingfors .100 fin. M.	10,55	10,59	10,55	10,59
Italien .... .100 Lire	15,98	16,02	15,80	15,84
Jugoslavien . 100 Din.	7,405	7,425	7,405	7,425
Kopenhagen 100 Kron.	110,66	110,94	110,36	110,64
Lissabon . 100 Escudo	21,455	21,505	21,455	21,505
Paris..... .100 Fr.	13,70	13,76	13,60	13,64
Prag ..... .100 Kr.	12,42	12,46	12,418	12,458
Schweiz ....100 Fr.	81,21	81,41	81,21	81,41
Sofia .... 100 Lewa	3,045	3,055	3,045	3,055
Spanien .100 Peseten	63,42	63,58	63,62	63,78
Stockholm .100 Kron.	112,26	112,54	112,26	112,54
Budapest . .100000 Kr.	5,867	5,887	5,865	5,885
Wien. ... 100 Schill.	59,295	59,435	59,295	59,435
Athen. 100 Drachmen	5,39	5,41	5,44	5,46
Kanada	4,197	4,207	4,197	4,207
Uruguay	4,245	4,255	4,925	4,305

Die Leipziger Messe

Die Leipziger Messe, die alljährlich zweimal, im Frühjahr und im Herbst, stattfindet, kann zur Zeit als der größte Warenmarkt angesehen werden, den es auf der Welt gibt. Sie ist, wie heutzutage alle großen Messen, eine Mustermesse, d. h. die Waren, die verkauft werden sollen, werden nicht insgesamt hier feilgeboten, sondern nur Muster von diesen Waren sind auf der Messe zu finden, nach denen die Einkäufer die Warenbestellungen vornehmen. Im Hinblick auf die internationale Bedeutung, die die Leipziger Mustermesse hat, ist sowohl die Ausstellerschaft wie auch die Einkäuferschaft international zusammengesetzt. Es ist erklärlich, daß unter der Ausstellerschaft die deutschen Firmen weit überwiegen, so waren beispielsweise unter den 10 667



Der Marktplatz in Leipzig mit dem Gebäude des Messeamts zur Messezeit

Ausstellerfirmen, die die Leipziger Frühjahrsmesse 1926 aufwies, 10 075 deutsche Firmen, immerhin aber auch 592 ausländische Firmen. Diese 592 ausländischen Firmen verteilten sich auf folgende Staaten: Tschechoslowakei 284, Oesterreich 184, Ungarn 26, die Schweiz 24, Italien 20, Frankreich 13, England und Holland je 9, Danzig 6, Jugoslawien und Schweden je 3, Belgien und Norwegen je 2 und Afrika, Amerika, Dänemark, Polen, Rußland, Rumänien und Lettland je 1. Einige dieser Staaten, wie Oesterreich, die Tschechoslowakei, die Schweiz, besitzen sogar eigene nationale Meßhäuser in Leipzig, andere, wie z. B. Italien, Rußland, Jugoslawien, Griechenland, eigene in sich geschlossene nationale Ausstellungen.

Viel stärker als unter der Ausstellerschaft ist jedoch das Ausland unter der Einkäuferschaft vertreten. Auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1926 betrug beispielsweise die Gesamtzahl der geschäftlichen Besucher (Aussteller und Einkäufer zusammengenommen) 140 600. Unter diesen befanden sich nicht weniger als 19 610 Ausländer. Von diesen ausländischen Besuchern entfielen 17 300 auf Europa, 2310 auf die überseeischen Länder. Von den 17 300 aus europäischen Staaten stammenden Ausländern entfielen auf Belgien 360, auf Bulgarien 100, auf Dänemark 680, auf Danzig 140, auf England 1680, auf Estland 35, auf Finnland 120, auf Frankreich und Saargebiet 520, auf Griechenland 90, auf Holland 1600, auf Italien 560, auf Jugoslawien 280, auf Lettland 130, auf Litauen 100, auf Luxemburg 30, auf Memel 25, auf Norwegen 270, auf Oesterreich 2450, auf Polen 540, auf Portugal 50, auf Rumänien 320, auf Rußland 350, auf Schweden 560, auf die Schweiz 1300, auf Spanien 160, auf die Tschechoslowakei 3690, auf die Ukraine 40, auf Ungarn 890 und auf sonstige Länder 230. Von den 2310 überseeischen Staaten angehörenden Ausstellern entfielen auf Nordamerika 1160, Süd- und Mittelamerika 430, Asien 580, Afrika 120 und Australien 20.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1926 hatte von allen Leipziger Messen den bisher stärksten Auslandsbesuch aufzuweisen. Man rechnet damit, daß sich in Zukunft noch viele ausländische Kulturstaaten der Vorteile des Leipziger Meßverkehrs durch Beschickung mit den bemerkenswertesten Erzeugnissen ihrer Länder zu sichern suchen, zumal die Leipziger Messe nicht nur ein Markt für Fertigwaren, sondern auch ein solcher für Halbfabrikate und neuerdings auch für Rohstoffe geworden ist. Eine größere Anzahl Auslandsstaaten sind deshalb auch bereits mit Proben ihrer Rohprodukte auf der Messe erschienen und werden diese wegen der günstigen geschäftlichen Erfolge, die sie als Aussteller erzielt haben, auch weiterhin beschicken. Die Leipziger Herbstmesse 1926 findet vom 29. August bis 4. September statt.

Auf Grund ihrer Aussteller- und Besucherzahl ist die Leipziger Messe als größte Messe der Welt anzusehen. Vor allem sind es zwei Eigenschaften, die die Leipziger Messe auszeichnen und dazu beigetragen haben, ihr ihren Weltruf zu verschaffen, nämlich ihre Internationalität und ihre Universalität. Die Internationalität zeigt sich sowohl in der Zusammensetzung der Einkäufer- wie auch der Ausstellerschaft, und zwar hat die Leipziger Messe diesen Charakter schon vor hunderten von Jahren gehabt, denn schon damals kamen zu ihr Kaufleute aus den entferntesten Ländern, wie Türken, Armenier, Tartaren, Perser, brachten ihre Waren zur Messe, verkauften und kauften auf ihr. Daß zur heutigen Mustermesse ebenfalls Angehörige aller Länder kommen, beruht in der Hauptsache auf der Universalität der Messe, d. h. der Vollständigkeit ihres Angebots auf allen Warengebieten. Im Laufe der Jahre haben sich nämlich der Leipziger Messe wohl sämtliche Industriezweige angeschlossen, die überhaupt Waren nach einem Muster herstellen können oder Serienfabrikate herausbringen. Daneben ist die Leipziger Messe ein Markt für Halbfabrikate und neuerdings auch für Rohstoffe geworden. So haben gerade auf den Messen der letzten Jahre verschiedene ausländische Staaten, von denen wir Paraguay, die Südafrikanische Union, Sowjetrußland, Jugoslawien und Griechenland nennen möchten, die Leipziger Messe benutzt, um hier mit großem Erfolg die aus allen Ländern kommenden Meßbesucher über das zu unterrichten, was ihr Land an Rohmaterialien produziert und ausführen kann.

Von der Fülle des Warenangebots, das jährlich zweimal in Leipzig dem Einkäufer entgegentritt, kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört,

Halle 8 (Großmaschinenbau) und Halle 7 (Deutsche Schuh- und Ledermesse auf der Technischen Messe)

daß auf jeder Messe mehr als 10 000 Ausstellerfirmen vertreten sind. Zur Frühjahrsmesse 1926 belief sich die Zahl der Aussteller auf 10 667, die sich auf folgende Geschäftszweige verteilten: Technik 2261, Textilwaren 1189, Spielwaren, Sportartikel, Musikinstrumente 1050, Wohnungseinrichtung und Haushaltartikel 1755, Glas, Keramik und Kunststeinwaren 818, Schuh- und Lederwaren 545, Nahrungs- und Genußmittel, chemische Industrie 475, Buchgewerbe und Graphik 1691, Schmuckwaren, Optik und Hygiene 504, Verschiedenes 379. Auch unter diesen 10 667 Ausstellern der Frühjahrsmesse 1926 war, wie zu jeder Messe, eine stattliche Anzahl ausländischer Aussteller, nämlich insgesamt 592, von denen 284 auf die Tschechoslowakei, 184 auf Oesterreich, 26 auf Ungarn, 24 auf die Schweiz, 20 auf Italien, 13 auf Frankreich, je 9 auf England und Holland, 6 auf Danzig, je 3 auf Jugoslawien und Schweden, je 2 auf Belgien und Norwegen und je 1 auf Afrika, Amerika, Dänemark, Polen, Rußland, Rumänien und Lettland entfielen.

Berliner Produktenbericht

* **Berlin**, 1. Juni. (Funkspruch).

Die billigeren argentinischen und kanadischen Offerten senkten die Weizenpreise um 1 bis 2 Mark, das Geschäft hielt sich aber infolge Unsicherheit durch das Ausbleiben der amerikanischen Marktberichte in engen Grenzen. Roggen, besonders in Kahn- und Lagerware, ist reichlich angeboten, die Qualitäten geben aber bereits zu Beanstandungen Veranlassung, so dass sich der Verkauf ziemlich schwierig gestaltet. Hemmend wirkt hierbei auch der schlechte Absatz von Roggenmehl. Für effektive Ware lauteten die Forderungen um 2 Mark niedriger, Lieferung gab dagegen nur ½ Mark nach. Bemerkenswert ist, dass heute eine Notierung für Roggen auf Lieferung per Juni stattfand. Weizenmehl war zu unveränderten Preisen bei kleinem Konsumgeschäft angeboten. Im Mai fanden in den letzten Tagen vermehrte Umsätze statt. Gerste blieb geschäftslos, Hafer tendierte schwach, besonders waren mittlere Qualitäten von der Provinz dringend angeboten.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 1. Juni 1926. (Funkspruch.)

Weizen, märk.	—	Roggenkleie	11,50
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	175—180	Vikt.-Erbsen	34,00—45,00
„ pomm.	—	Kl. Speise	26,00—30,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	20,00—25,00
„ meckl.	—	Peluschken	20,00—24,00
Futtergerste	169—182	Ackerbohnen	22,00—24,00
Sommergerste	184—200	Wicken	28,00—32,00
Hafer, märk.	195—206	Lupinen blaue	12,00—13,50
„ pomm.	—	„ gelbe	15,50—17,50
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	40—45
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	13,70—13,90
Waggonfr. Hamb.	—	Leinkuchen	17,80—18,00
Weizenmehl	36,75—39,25	Trockenschnitzel	9,00—10,30
Roggenmehl	25,00—26,25	Soya-Schrot	19,30—19,60
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	10,30	Kartoffelflocken	18,30—18,50

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen, Hafer und Weizenkleie matter, bei Roggen stetig, bei Gerste und Roggenkleie still, bei Weizenmehl ruhig, bei Roggenmehl schwächer

Amtliche Berliner Rauhfutter-Notierungen

ab märkischer Station per 50 kg für den Berliner Markt

Roggenstroh drahtgepreßt	1,15—1,70	Häcksel	1,80—2,20
Haferstroh drahtgepreßt	1,10—1,50	Heu, handelsüblich	2,80—3,20
Gerstenstroh drahtgepreßt	1,10—1,50	Heu, gutes	3,40—3,90
Weizenstroh drahtgepreßt	1,15—1,60	Mielitzheu, lose	—
Roggenlangstroh	1,55—1,90	Kleeheu	4,00—4,50
Roggen- u. Weizenstroh, bindfadengepresst	1,25—1,65	Kartoffeln weisse	1,50—1,80
		Kartoffeln rote	1,80—2,20
		Kartoffeln gelbfleischige	2,60—3,20

○ **Russische Großbestellungen im Auslande.** Aus Charkow wird gemeldet: Der Handelsdirektor des südrussischen Kohlensyndikats „Donugolj", Genosse Bilik, ist von einer mehrwöchigen Auslandsreise zurückgekehrt und berichtete hier über das Ergebnis seiner Fühlungnahme mit Vertretern der Schwerindustrie Deutschlands und Frankreichs. U. a. sind bei der A. E. G. drei Großturbinen bestellt worden, wobei es gelang, einen vierjährigen Kredit zu erwirken. Frankreich soll einen Auftrag im Werte von 1,3 Millionen Rubel erhalten, weil dort die elektrischen Installationen angeblich um 30—35 Proz. billiger zu haben sind, als in Deutschland. Bilik hat in Deutschland auch einen Lieferungsvertrag mit der Firma Thyssen abgeschlossen, und zwar soll die Einrichtung für drei neue Kohlenschachte geliefert werden; es handelt sich um Aufträge für 3 Millionen Mark. Weitere Schachte sind in Aussicht genommen, jedoch handelt es sich dabei hauptsächlich um die Kreditfrage. Frankreich, das noch im Winter den Sowjetrussen die Zieleinräumung abschlug, soll jetzt in Kreditfragen Entgegenkommen zeigen — es ist die alte Politik Moskaus, den einen Lieferanten gegen den anderen auszuspielen, um günstigste Bedingungen herauszuholen.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 2. Juni

Auf West zurückdrehende mäßig böige Winde, wolkig bis heiter, etwas kühler, Regenschauer.

Temperaturen in Memel am 1. Juni:
6 Uhr: + 19,2, 8 Uhr: + 21,9 10 Uhr: + 22,6, 12 Uhr: + 24,2

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 1. Juni, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Zentralcyklone Faroer 747 Teiltief 755 östliche Ostsee ostwärts ziehend. Deutsche Küste östliche Ostsee mäßige Südost, mittlere Ostsee frischböiger West-Nordwest, Gewitter, westliche Ostsee mässiger Südwest.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. ..	53,8	WNW. 2	halbbd	+ 9	ruhig
Bülk	56,1	W. 4	klar	+12	sehr ruhig
Swinemünde .	55,3	NW. 1	Regen	+14	„ „
Rügenwaldermünde	53,0	NW. 3	„	+12	ruhig
Memel	56,7	SO. 3	halbbd	+20	„
Skagen	53,7	SW. 3	wolkig	+12	leicht bew.
Kopenhagen. .	55,9	WNW. 1	Regen	+12	schlicht
Wisby.	55,8	W. 1	bed.	+15	„
Stockholm. . .	56,2		wolkig	+16	

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Mal	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
267	31	Oceana SD. (v. Horn)	Antwerpen	Cellulose Stückgut u. Leinsaat	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,40 m. — Wind: S. 3—4. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,3.

st. **Revals Seeverkehr im März.** Der Revaler Hafen zeigt im März einen erheblichen Verkehrsrückgang, und zwar sowohl gegenüber dem Februar 1926, wie auch gegenüber dem März 1925. Der Gesamtverkehr des Februar betrug in Eingang nur 37 Schiffe mit 27 296 Tons gegenüber 41 882 Tons im März des Vorjahres. Der Rückgang erklärt sich hauptsächlich durch die schwierigen Eisverhältnisse, aber auch durch das schlechte Frachtgeschäft. Von den eingelaufenen Schiffen waren rund 8000 Tons ohne Ladung. Die angekommene Warenmenge war trotzdem allerdings größer als im Vorjahre, was auf die stärkere Kohleneinfuhr zurückzuführen ist. Ausgegangen sind im März von Reval nur 23 Schiffe mit 18 480 Tons, davon über 7000 Tons ohne Ladung. Im Februar war der Ausgangsverkehr mehr als doppelt so groß.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer **Priess** für die tröstenden Worte am Sarge und Grabe, sowie für die reichen Blumenspenden sagt hiermit im Namen der Hinterbliebenen innigsten Dank

Familie Maschke.

7046

Unsere

Gerda Ursula

ist eingetroffen. [7281

R. Meding und Frau

geb. Arius.

Zurückgekehrt 7053

Augenarzt Dr. Hassel

Unsere

Kontor- u. Lagerräume

sind ab 1. Juni

durchgehend von 8—4 Uhr
am Sonnabend von 8—1 Uhr

geöffnet.

J. A. Blells Nachfolger

Zweigniederlassung, Memel. [7250

Im Sommer den Strohhut

zwanglose Besichtigung erbeten. [7282

Balt. Stroh- und Filzhut-Fabrik

Libauer Straße 17

Zurückgekehrt

Dr. Gerhard Meyer

Spezialarzt für Nervenkrankheiten

Friedr.-Wilh.-Str. 3-5

Friedrichstädtischer Mädchenchor

Veranstaltung am Sonnabend fällt aus.

Montag ½8 Uhr pünktlich u. vollzählig zur

Uebung

für das Sandkrugkonzert.

7049] Kutz.

Arbeiter-Gesangverein

Mittwoch Uebung

M.G.V.

Donnerstag, den 3. Juni abds. 7½ Uhr

Schifferversammlung

abends 8½ Uhr

Monatsversammlung

Verteilung der Boote für das Geschwadersegeln am Sonntag, den 6. Juni, vorm. 8 Uhr. (7061

Der Vorstand

Beamten-Gesangverein

Heute fällt die Uebung aus. Anmeldungen für Königsberg bis zum 5. Juni an den Vorstand. Sammelvisum für 7 Tage. [7055

Für den vom Brandunglück betroffenen Kätner Jakob Namowitz in Starrischken (s. d. Bitte in Nr. 119 des „M. Dpfb.") sind bei uns eingegangen:

H. E. Starrischken 10 Lit.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Expedition des „Memeler Dampfboot"

Litauische Stunden

werden gründlich erteilt [7293

Friedr.-Wilh.-Str. 48 1 Trp. b. Parschunas.

Begonien semp.

(Eisblumen)

Begonien

(Knollen)

Balkonpflanzen

blühend.

Kohl-, Wruken-

und sämtliche andere

Gemüsepflanzen

in großer Auswahl und starker Qualität empfiehlt [7280

Gärtnerei

W. Neumann.

Zwei Schreibtische und zwei Stehpulte billig zu verk. [7207

Marktstr. 20, 1 Treppe.

Kurgarten Memel - Sandkrug

Heute, Mittwoch, den 2. Juni

I. Konzert

des Kurhaus-Orchesters

Leitung: Herr Konzertmeister **Ferdinand Wirsing**

Nachmittags 3½ Uhr

1. Ueber Land und Meer, Marsch — Spero Kochmann
2. Ouvertüre z. Op. „Der Erlenhügel" op. 100 — Fr. Kuhlau
3. Lotosblumen, Walzer op. 100 — E. Ohlsen
4. Steuermannslied und Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer" — R. Wagner
5. Fantasie aus der Oper „Tiefland" — E. d'Albert

Pause

6. Ouvertüre z. Op. „Der Barbier von Sevilla" — G. Rossini
7. Nautilus, Intermezzo — Linde
8. Lelia, Valse-Boston — H. Hirsch
9. Großes Sorgenbrecher-Potpourri „Hier Schlager — Wer dort?" — O. Lindemann
10. Jimska Feuer Jimska — A. Gabriel

Abends 7½ Uhr

1. Zigeunerkinder, Marsch — Jos. Gerschon
2. Ouvertüre zur Oper „Maritana" — W. V. Wallace
3. Prélude op. 3 Nr. 1 — S. Rachmaninoff
4. Slavische Tänze Nr. 8 — A. Dvorak
5. Ballett-Suite „Minnesold" — Ivan Fresco

Pause

6. Französische Lustspiel-Ouvertüre — Kéler-Béla
7. Mexikanische Legende — Léon Jessel
8. Szenen aus der Operette „Gräfin Mariza" — E. Kálmán
9. Mondnacht in Rio de Janeiro, Serenade — E. Wertheimer
10. Two Minutes Amerik. Foxtrott — Johnny Green

Eintritt 1 Lit

Auf Speisen und Getränke keine Preiserhöhung!

Die gesamten Konzerte finden auf alle Fälle statt. Bei ungünstiger Witterung im Saale des Kurhauses!

Guten jüdischen **Mittagstisch** eventuell volle Pension finden zwei Herren in einem guten jüdischen Haus. Zu erfragen i. d. Exp. dieses Bl. [7289

Ein Geschäfts-Dreirad

zu verkaufen [7050

L. Werblowsky

Central-Café

Mittwoch, den 2. Juni

Freilufttanzdiele

* 7262

Jazz-Band

Zum Jahrmarkt nach Memel

fährt am **Sonntag, den 6. Juni 1926**

Dampfer „Hertha"

Ab Heydekrug	6.30 morg.	Fahrpreis	5 Lit
Ruß	7.30 morg.	„	4 Lit
Minge	8.15 morg.	„	4 Lit
Pielenbrücke	8.45 morg.	„	4 Lit
Sakuthen	9.30 morg.	„	4 Lit
Lankuppen	10.— morg.	„	3 Lit
Drawöhnen	11.15 vorm.	„	3 Lit

Ankunft in Memel 12.30 mittags
Abfahrt ab Memel 9.— abends

Der Dampfer bleibt bis zur Abfahrt in Memel. Etwaiges Reisegepäck kann bis zur Rückfahrt an Bord bleiben. (7057

Ostdeutsche Dampfschiffahrt G. m. b. H., Tilsit

Expedition in Memel:
Robert Meyhoefer G. m. b. H.

Gasthaus Nimmersatt

Telephon Nr. 2

Pensionäre und Passanten

finden zu jeder Zeit freundliche Aufnahme zu soliden Preisen. (7237

Georg Skrandies

Apollo

Mittwoch und folgende Tage
ab 5½ und ca. ¾8 Uhr

Fridericus Rex

erster und zweiter Teil (11 Akte)

Sturm und Drang
Vater und Sohn

Fridericus Rex: **Otto Gebühr**

Musik W. Ludewigs

Deulig-Apollowoche

* 10145

Nachmittags haben Jugendliche Zutritt (für 1,— Lit; Loge 1,50 Lit)

Ermäßigte Sommerpreise

Zahnpasta, macht blendend weiße Zähne
Frei von Chlor!
½ Tube 1,25, 1/1 Tube 2 Lit [7045

Ueberall erhältlich. Bestimmt erhältlich in der

Sanitäts-Drogerie

Spezial-Geschäft.

Berufskittel

für Aerzte, Drogisten, Kaufleute, Friseure u. dgl. werden sauber u. billig angefertigt bei

7278] **L. Schulz,** Hohe Straße 15, 1 Tr.

GRATIS ZUGABEN

Ueber 1000 Filialen

Nur noch bis Sonnabend, 5. Juni — **Nur noch bis Sonnabend, 5. Juni**

Eine Kost-Probe **Kaiser's Schokolade** bei Einkauf für **3 Lit** (Zucker ausgeschl.)

in unseren Filialen

MEMEL

Börse 15–17 — **Marktstrasse 14**

HEYDEKRUG, Markt

Wir empfehlen besonders:

Kaiser's Kaffee das Pfund Lit 4.40, 4.80, 5.20, 5.60 für Feinschmecker Lit 6.40, 7.60, 8.—, 10.—

Kaiser's Tee das Paket = 100 gr Lit 2.90, 3.10, 3.70 **Russischer Tee** Lit 2.—, 3.20, 3.80

Kaiser's feine Schokolade Pralinen — Napolitains — Bonbons — ff. Backwaren — Kakao — Schokoladepulver usw.

Kaiser's Malzkaffee unübertroffen bester Zusatz zum Bohnenkaffee das Pfund **nur 1** Lit

Eine kleine Teedose bei Einkauf von 100 gr Tee

2345

Eine Kost-Probe **Kaiser's-Schokolade** bei Einkauf für **3 Lit** (Zucker ausgeschl.)

Kaffee-Grossröstereien u. Malzkaffeefabrik Kaffee- u. Tee-Import

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Eigene Schokolade-, Zucker- und Backwarenfabrik

Auktion der städtischen Pfandleihanstalt

In der **städtischen Turnhalle** findet am **Montag und Dienstag den 7. u. 8. Juni 1926 von 2 Uhr nachm. ab die öffentliche Versteigerung** der vor dem 1. September 1925 versetzten Pfandstücke, bestehend in Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Betten und dergl., soweit sie nicht vor dem Versteigerungstermin noch eingelöst oder verlängert werden, statt.

Die zur Versteigerung kommenden Pfandstücke tragen die Pfandscheinnummern zwischen 8094—9067.

Vom 3. Juni einschließlich ab sind bei Einlösung und Verlängerungen außer den Zinsen 4% des Darlehns als Auktionsbeitrag zu entrichten. (2143/7045

Eine Annahme von Pfändern findet vom 1. bis einschließlich 8. Juni nicht statt.

Memel, den 7. Juni 1926

Der Magistrat

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 4. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich bei der Baufirma **Korallus einen Bücherschrank** [7285 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Anskohl, Gerichtsvollzieher in **Memel**
Alte Sorgenstraße 2

Beabsichtige mein 7060

Schiffsausrüstungs- sowie Kolonialwarengeschäft

unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

H. v. Zaborowski, Holzstraße

Zum Jahrmarkt

Konfitürenspitztüten
Konfitürenbeutel

½ ½ 1/1 Pfund, hält stets vorrätig

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Tütenfabrik

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend, den 5. Juni,** 11 Uhr vormittags, wird im Hause **Friedrich-Wilhelm-Straße 51**

1 Schreibpult, 1 Sofa, 1 lederner Tambour, 1 Dezimalwage, 1 Schreibpult, 1 Posten Pflugspitzen u. Wetzsteine

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. (7056

Stadtkasse
als Vollstreckungsbehörde.

Paddelboot

Zweisitzer, verkäuflich [7277

Hügelstraße 2.

Strümpfe

modernste Farben, haltbar, preiswert

H. Leichmann Nachf.

Eßzimmer - Büfett Kleiderschrank und Waschkommode

zu verkaufen (7275

Polangenstr. 11

Eing. Alte Sorgenstr.

Tapeten

nur bei

P • K • C

Pierach Kundt & Co

Autovermietung

Telephon 663

Nicolai (4451

Frdr.-Wilh.-Str. 9/10

Autovermietung

offene u. geschl. Wagen

J. Meikis

Simon-Dach-Straße 7

Tel. 450 (6392

Autovermietung

Tel. 653

Dörr & Kaspereit

Autovermietung

Telephon **200**

Kombartzki

Bom. Bitte 111.

Auto-Vermietung

Telephon 1050

Tag- und Nachtfahrten

Franz Mett

Libauer Straße 37 b.

Autovermietung

Tel. 163 [7101

M. Taßies, Mechaniker

Gr. Wasserstraße 11.

Sonderverkehr

während der Badesaison

ab Tilsit nach Nidden, Schwarzort, Memel und zurück nach Tilsit:

ab Tilsit jeden Sonnabend 6 Uhr morgens
an Memel jeden Sonnabend 2,30 Uhr nachm.
Rückfahrt ab Memel: jeden Montag 9 Uhr vormittags

Ostdeutsche Dampfschiffahrt G. m. b. H. Tilsit

Expedition in Memel:
Robert Meyhoefer G. m. b. H. [7059

Ulrichs Kaffee

der feinste und ergiebigste

7051

Börsenstrasse 14
Fernruf 97

Ostseebad Schwarzort

Hotel Eisikowitz כשר

Telephon 11

direkt am Hochwalde gelegen.

Zimmer mit erstklassiger Verpflegung empfehle für die kommende Saison zu mäßigen Preisen. [7279

Fortzugshalber zu verkaufen:

Sofa [7288
Sofatisch
Ausziehtisch
Spiegel
Wäscheschrank
Kleiderschrank

Schmelz, Mühlentorstraße 15, im Hinterh.

Die mit

D. „Birgit" am 8. März d. Js.
D. „Birgit" am 6. April d. Js.
D. „J. C. Jacobsen" am 22. April d. Js.
D. „Arcona" am 5. Mai d. Js.
D. „J. C. Jacobsen" am 20. Mai d. Js.

in Memel eingetroffenen und in den **Zollsicherer Packhof III (Norderhuk) entlöschten Waren** sind, soweit letztere **noch nicht abgenommen,** durch den **am 30. Mai dieses Jahres entstandenen Feuerschaden verbrannt oder beschädigt worden.** Ich teile dieses den Herren Empfängern zwecks Wahrnehmung ihrer Interessen mit. [7058

Eduard Krause

Börsengebäude — Telephon 395, 396, 397.

Mit **D. „J. C. Jacobsen"** sind von **Kopenhagen** folgende Güter [7048

an Order

eingetroffen:

L. U. S. Memel 1/37 37 pices Cream Drums 850 kg
E. V. A. 5058/67 10 bags Talc 1000 kg
S. K. 1155/57 3 bales cotton threads 571 kg (Durchgut ex D. „Minsk" von Genua).

Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

Eduard Krause

Börse — Telephon 395/97

Kaffee, Tee, Kakao
Riquet-Pralinen

von frisch eingetroffener Sendung, empfiehlt preiswert [7273

G. Purwins, Bäckerstraße.